Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Nr. 151 — Bydgoszcz, Donnerstag, 6. Juli 1939 Bromberg — **63. Jahrg.**

Sowjetrußland befestigt die Insel Sachalin.

Der **„Warszawski Dziennik Narodowy"** meldet aus Paris:

Die letzten aus dem Fernen Osten hier eintreffenden Meldungen beweisen die politische Spannung, die zwischen Japan und Sowjetrußland herrscht. Die Beziehungen zwischen beiden Staaten verschlechtern sich von Tag zu Tag. Die an der mandschurisch-mongolischen Grenze geführten japanisch-sowjetrussischen Gefechte nehmen an Heftigkeit zu. Die Kämpfe zu Lande und in der Luft bilden eine fast ununterbrochene Kette.

Der Ernst der Lage wird durch die Reise des Chefs der Fliegerei der Roten Armee Mechlis nach dem Fernen Osten bewiesen. Es wird berichtet, daß in Ulan-Bator, der Hauptstadt der den Sowjets hörigen Äußeren Mongolei eine Konferenz des mongolischen Generalstabes stattgefunden habe, an welcher zwei Vertreter des Stabes der sowjetrussischen Fernost-Armee teilnahmen.

Gleichzeitig verschärft sich der Streit um die Insel Sachalin Die sowjetrussischen Behörden verweigern den japanischen Schiffen das Befahren der Fischgründe. Jedes japanische Schiff muß einen Passierschein besitzen. In den meisten Fällen lehnen die Russen jedoch die Ausstellung eines Passierscheines ab.

Inzwischen befestigt die Sowjetrussische Regierung in fieberhafter Arbeit die Insel Sachalin. Nach den letzten Meldungen aus Chaborowsk treffen auf Sachalin viele Züge mit sogenannten Militärkolonisten ein. Entlang der sowjetrussisch-japanischen Grenze auf der Insel Sachalin wird ein Verteidigungsgürtel errichtet. Kriegsvorbereitungen werden auch in Wladywostok und ebenso an der koreanischen Grenze getroffen. Die Sibirische Eisenbahn und auch das Transportunternehmen „Turksib" sind durch Militärtransporte überlastet.

*

Die Insel Sachalin liegt im Süden des Ochotskischen Meeres der Mündung des aus Sibirien kommenden Amur-Flusses vorgelagert. Vom sibirischen Festland wird die Insel durch den schmalen Tatarischen Golf, von der nordjapanischen Insel Yesso durch die La Perouse-Straße getrennt. Die Insel wurde 1875 von den Japanern an Rußland im Austausch gegen die Kurilen abgetreten. Damals errichteten hier die neuen Herren ihre berüchtigsten Sträflingskolonien, die 1907 aufgehoben wurden. Nach Beendigung des Russisch-japanischen Krieges im Frieden von Portsmouth (1905) mußte Rußland die südliche Hälfte der Insel wieder an Japan abtreten. Nach der bolschewistischen Revolution (1917) besetzte Japan vorübergehend auch die nördliche Hälfte der Insel, die es später aber wieder an die Sowjetrussen herausgab.

Dieser nördliche russische Teil der Insel Sachalin, die japanisch Karafuto genannt wird, ist 40 000 Quadratkilometer groß, aber nur sehr dünn (15 000 Einwohner) von Russen und Tungusen bevölkert, die hauptsächlich Jäger und Fischer sind. Neuerdings hat man auf Sachalin auch Steinkohlenlager und Naphtha-Quellen festgestellt. Auch Gold wird gewaschen. Hauptort des russischen Anteils ist das von 3000 Seelen bewohnte Städtchen Aleksandrowskij Post.

Die südliche japanische Hälfte, die an der Küste klimatisch auch neblig und ungesund ist, aber auf den Höhenzügen subtropische Vegetation zeigt, ist etwas kleiner als der russische Anteil, dafür aber mit rund 150 000 Seelen zehnmal stärker bewohnt, zu 97 Prozent von Japanern, die heute noch vorwiegend Fischer sind, aber genau wissen, daß gerade auch in ihrem Anteil reiche Lager an Steinkohle, Petroleum und an Gold gemutet werden. Die Hauptstadt der japanischen Südhälfte ist Otomari (früher Korsakowsk) mit 30 000 Einwohnern.

*

Wie die offiziöse japanische Agentur Domei im Zusammenhang mit diesen Meldungen berichtet, sollen am Dienstag an der Grenze der Äußeren Mongolei wieder hundert sowjetrussische Tanks einen Angriff auf die japanischen Stellungen in der Nähe des Flusses Khal unternommen haben. Der Angriff wurde von der japanischen Artillerie, die von Flugzeugen unterstützt wurde, abgeschlagen. Sechs sowjetrussische Tanks konnten sich den japanischen Stellungen auf 100 Meter nähern. Sie erreichten jedoch nicht ihr Ziel und wurden von der japanischen Artillerie kampfunfähig geschossen.

*

Aus der Frauen-Gottlosenbewegung.

Die Gattin des sowjetrussischen Ministerpräsidenten ist an die Spitze der Frauen-Gottlosenbewegung getreten und erklärte: „Der Kampf gegen den religiösen Einfluß unter den Frauen ist die wichtigste Aufgabe des Sowjetrussischen Staates und der Partei. **Die Kirche muß aus dem Leben der Frau verschwinden,** denn eine gute Sowjetfrau kann niemals treue Anhängerin der Lehre Stalins sein, wenn sie nicht hundertprozentig gottlos ist. Ich übernehme die Leitung der Gottlosenbewegung unter den Frauen an Stelle der Witwe Lenins."

Rußland verlangt einen immer höheren Preis.

Die Westmächte werden auf die Folter gespannt.

Paris, 5. Juli. (PAT) **Die Antwort der sowjetrussischen Regierung auf die letzten englisch-französischen Vorschläge ist am Dienstag früh im französischen Außenministerium eingetroffen. Französische diplomatische Kreise bewahren strengstes Stillschweigen über den Verlauf der Unterhandlungen in Moskau. Außenminister Bonnet hat mit seinen Mitarbeitern die Prüfung der Note Molotows und des Berichtes des Französischen Botschafters in Moskau, Naggiara, begonnen.**

Am Dienstag nachmittag war das Gerücht verbreitet, daß Ministerpräsident Molotow in seiner Antwort um zusätzliche Aufklärung einiger Punkte der englisch-französischen Vorschläge ersucht habe. Demzufolge ist damit zu rechnen, daß die Verhandlungen noch eine längere Zeit dauern werden.

In den Nachmittagsstunden des Dienstag führte Außenminister Bonnet eine längere telefonische Unterhaltung mit dem französischen Botschafter in London Cordin.

Sowjetrußland an der Verteidigung Polens und Rumäniens interessiert?

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen")

Der „Kurjer Warszawski" bringt eine Eigenmeldung aus Paris, die sich ausführlich mit den sowjetrussisch-englisch-französischen Verhandlungen beschäftigt. Er meint, daß die Antwort Molotows trotz eines gewissen Fortschrittes im Gang der Verhandlungen doch noch weit entfernt ist von einer Zustimmung zu dem offenen Rückzuge Frankreichs und Englands. Das sollen die maßgebenden Kreise durchaus zugeben. Das Foreign Office soll offen sagen, daß sich auf dem Wege zum Vertrag mit Sowjetrußland immer neue, sehr ernst zu nehmende Schwierigkeiten auftürmen.

Der Quai d'Orsay gibt eine Stellungnahme in einem ausführlichen Artikel des „Temps". Darin wird zuerst die Verhandlungsgeschichte ausführlich dargestellt. Frankreich und England wollten, als sie mit Sowjetrußland in Verhandlungen eintraten, eigentlich nur Polen und Rumänien die Einfuhr von Rohstoffen aus Rußland im Kriegsfalle garantieren. Rußland aber verlangte einen Vertrag der gegenseitigen Hilfeleistung, außerdem Garantien für die Baltischen Staaten. So sei aus einem anfangs einfachen Problem eine ganze Reihe komplizierter Fragen entstanden. **Rußland verlangt einen immer höheren Preis für seine Hilfe. Dabei sei gerade Rußland nicht wenig an der Verteidigung Polens und Rumäniens interessiert.** Trotzdem sei nicht zu vergessen, daß sowohl Deutschland als auch Italien sich klar über die Stärkung sind, die der Block Paris—London—Warschau durch einen Beitritt Sowjetrußlands erfahren würde.

Über dem gleichen Thema liegt auch eine Meldung des „Kurjer Warszawski" aus London vor, die ebenfalls vor den noch immer auftretenden Schwierigkeiten spricht. Diese Meldung glaubt sogar etwas über den Inhalt der neuen sowjetrussischen Forderungen zu wissen. **Rußland soll einen gleichzeitigen Vertragsabschluß mit Polen und der Türkei verlangen sowie spezielle Garantien für Finnland, dem es eine deutsch-freundliche Haltung vorwirft.**

Nur noch ein Dreierpakt kann die Situation retten!

London, 5 Juli. (DNB) Nach den überoptimistischen Meldungen, daß die Unterzeichnung des englisch-sowjetrussischen Paktes bevorstehe, die aber durch das Bekanntwerden neuer Einwände als unbegründet sich herausgestellt haben, ist die Londoner Mittwoch-Morgenpresse ziemlich betreten. **Man teilt offen mit, daß die Sowjets Fragen aufgeworfen haben, die in den ursprünglichen Verhandlungen überhaupt nicht berührt waren, und daß damit die gesamten Paktverhandlungen erneut in einen Schwebezustand gebracht worden sind.**

Den Kommentaren der Blätter läßt sich entnehmen, daß die Britische Regierung in dieser neuen Lage der Gefahr eines Zusammenbruches der Verhandlungen nur dadurch entkommen zu können glaubt, **daß sie den Sowjets nunmehr die sofortige Unterzeichnung eines Dreier-Beistand-Paktes für den Fall eines direkten Angriffes auf einen der drei Bündnismächte vorschlägt, um dann zu versuchen, zusammen mit Frankreich die kleineren Staaten, die sich gegen die sowjetrussische Garantie ausgesprochen haben, in ihrer ablehnenden Haltung zu erschüttern.**

„Times" teilt mit, der auswärtige Ausschuß des britischen Kabinetts habe sich mit den von den Sowjets aufgeworfenen Punkten befassen müssen, die eine baldige Entsendung neuer Instruktionen an den Britischen Botschafter notwendig machen. Amtlicherseits behandelt man die von den Sowjets angeschnittenen neuen Fragen, unter denen es sich unzweifelhaft in erster Linie um die Fernost-Frage handelt — streng vertraulich. London und Paris hätten, so stellt das Blatt fest, in höchstem Maße den Willen zu einem Abkommen; so wird man sich doch noch bald einig. **Die Atmosphäre sei allerdings in Moskau keineswegs für eine freimütige Aussprache besonders günstig. Die Schwierigkeit bestehe darin, daß einige Staaten bereitwillig die britisch-französischen Garantien angenommen, andere sie durch ihre Schweigen angenommen hätten, andere wiederum, besonders im westlichen und Mittel- und Nordwesteuropa jedoch an keiner Garantie Geschmack finden können.**

Holland und die Schweiz wollten nicht in eine Einkreisung hineingebracht werden, die Baltischen Staaten, insbesondere Finnland, erklärten, daß sie unter keinen Umständen von Moskau garantiert werden wollten. Die richtige Prozedur scheine darin zu bestehen, daß die drei großen Einkreisungsländer schleunigst den gegenseitigen Beistandspakt unterzeichneten. Inzwischen können sich die französischen und britischen Diplomaten hauptsächlich damit befassen, die Baltischen Staaten zu überzeugen, daß ihre „wirklichen Interessen" mit einem Bündnis mit den drei Einkreiserstaaten verknüpft seien.

„Daily Expreß" meint, nachdem sich die Regierung einmal in Bündnisverhandlungen mit Moskau eingelassen habe, sollte man sich auch mit dem Manne einlassen, der sie in dieses Bündnis hineingetrieben hätte, nämlich Churchill. Wenn dieser Bündnispolitik irgend ein Verdienst zukommt, dann sollte man Churchill daran teilnehmen lassen, ihn aber die Verantwortung mittragen lassen, indem man ihn sofort ins Kabinett einbezieht.

Die Lage in Tientsin unverändert.

Tokio, 5. Juli. (PAT.) Die Agentur Domei berichtet:

Der Britische Botschafter Craigie suchte am Dienstag den japanischen Außenminister Arita auf, um mit ihm den Zeitpunkt des Beginns der englisch-japanischen Verhandlungen über die Vorfälle in Tientsin festzulegen.

Außenminister Arita soll erklärt haben, er könne den Zeitpunkt des Verhandlungsbeginns noch nicht festlegen, solange die Vertreter der lokalen Militärbehörden in Tientsin noch nicht in Tokio eingetroffen seien. Oberst Kimishido Ohta und Major Seiizi Ohta haben ihre Reise von Tientsin nach Tokio im Zuge angetreten. Sie sollten zunächst mit dem Flugzeug nach Japan reisen. Beide Vertreter der japanischen Militärbehörden werden an den Verhandlungen in Tokio teilnehmen.

Im Zusammenhang mit der verschärften Blockade von Tientsin ist auch die Kontrolle im Hafen von Taku, der (mit den berühmten Taku-Forts) an der Mündung des Flusses Hai liegt, verschärft worden. Diese Anordnung hat den Zweck, unerwünschte Elemente nicht mehr nach Tientsin hinauffahren zu lassen.

Weitere Verschärfung der japanischen Blockade.

London, 4. Juli. (DNB) Die Londoner Morgenblätter berichten aus Tientsin über eine weitere Verschärfung der japanischen Blockade. Für Freitag wurden in Tientsin und anderen größeren Städten Nordchinas englandfeindliche Massendemonstrationen vorbereitet. Der Ruf nach Rückgabe der ausländischen Konzessionen werde immer lauter.

Was verlangt Japan?

Den neuesten Meldungen zufolge will Japan auf der Konferenz in Tokio **folgende Hauptbedingungen** stellen:

1. Zusammenarbeit der englischen und französischen Konzessionsbehörden mit der provisorischen (d. h. von Japan eingesetzten) Regierung von China in der **Währungsfrage,**

2. Erteilung des Rechts an die provisorische Regierung, eine **Kontrolle der Banken und Handelshäuser in den Konzessionen** durchzuführen,

3. scharfe Kontrolle der Presse und solcher Organisationen, die der provisorischen Chinesischen Regierung feindlich gegenüberstehen,

4. **gemeinsame Aufsicht über die Konzessionen** durch die provisorische Regierung Chinas und die englischen und französischen Behörden.

Japan ernennt Sonderbotschafter in China.

Aus Tokio meldet „United Preß":

Das japanische Kabinett hat der Ernennung eines Sonderbotschafters zur Vertretung der japanischen Interessen in China gegenüber dritten Mächten zugestimmt. Das Hauptquartier des Sonderbotschafters wird in Schanghai sein, doch soll ihm durch Entbindung von anderen Verpflichtungen die Möglichkeit gegeben werden, sich überall dorthin in China zu begeben, wo die Vertretung der japanischen Interessen den ausländischen Mächten gegenüber seine Anwesenheit notwendig macht. Die Wahl der Japanischen Regierung bei der Besetzung dieses wichtigen Postens ist auf den früheren ersten Sekretär an er Japanischen Botschaft in Hsingking

Sotamatsu Kato, gefallen. Von Hsingking aus hat Kato auch Gelegenheit gehabt, sich mit der Lage in Tientsin vertraut zu machen. Gegenwärtig ist er unterwegs nach Tokio, um an den dortigen Verhandlungen über die Beilegung des Tientsin-Konflikts teilzunehmen. Der bisherige Japanische Botschafter in Schanghai, Masazuki Tani, wird als Botschafter nach Paris gehen.

Anmelde-Pflicht für Gold in Japan.

Tokio, 5. Juli. (PAT) Wie die Agentur Domei berichtet, haben am Sonnabend in ganz Japan die Aufstellungen der Goldvorräte begonnen. Alle Privatpersonen und Firmen sind verpflichtet, ihre Goldmengen anzugeben. Die Pflicht der Anmeldung erstreckt sich auch auf fremde Staatsbürger. Diese werden jedoch nicht aufgefordert, ihr Gold an die Japanische Regierung zu verkaufen. Man berechnet die Goldwerte im Privatbesitz auf etwa 800 Millionen Yen.

Siam: „Land der Freien".

Aus Bangkok meldet „United Preß":

Siam, eines der unabhängig gebliebenen Reiche Asiens, hat durch amtliche Proklamation über Nacht seinen Namen in „Thai" geändert. „Thai" bedeutet auf siamesisch „frei", bzw. „Land der Freien" und ist der alte Name des Landes. Durch den Namen soll ferner die Abstammung des siamesischen Volkes aus der Verschmelzung des Lao-Tse- und Khmer-Volkes zum Ausdruck gebracht werden.

Der Name „Siam" entstand aus dem Wort „Sayam", von dem die siamesischen Nationalisten, die jetzt die Führung im Lande haben, behaupten, daß es aus Cambodja stamme, das einst ein Teil ihres Königreiches gewesen sei, nun aber zu Französisch-Indochina gehöre.

Die Vertreter Thais im Auslande sind angewiesen worden, den neuen Namen amtlich erst dann anzuwenden, wenn er genügend bekannt geworden ist, während im Lande selbst die Änderung sofort in Kraft tritt. Es ist wahrscheinlich, daß die in Siam akkreditierten Gesandten dem „König von Thai", wie der offizielle Titel des 13jährigen Königs Ananda Mahidol jetzt lauten wird, neue Beglaubigungsschreiben überreichen müssen. Das Fest der Namensänderung fällt mit der Feier des „Nationalen Vertrags-Revisionstages" zusammen, die zur Erinnerung an eine Reihe von Verträgen mit England, anderen Westmächten und Japan festlich begangen wird. Diese Verträge hoben die Exterritorialrechte und andere Privilegien der Ausländer in Siam auf.

Beratung im Warschauer Schloß.

Warschau, 5. Juli. (PAT) Am Dienstag empfing Staatspräsident Professor Mościcki in Gegenwart des Marschalls Śmigły-Rydz den Ministerpräsidenten General Sławoj-Składkowski, den stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski und den Außenminister Oberst Beck, die über laufende Fragen Bericht erstatteten.

Außerdem empfing der Staatspräsident den Polnischen Botschafter in London Graf Edward Raczyński und Oberst Adam Koc.

*

Der Polnische Botschafter in London, Graf Raczyński, hatte am Dienstag früh im Flugzeug London verlassen und war am Nachmittag in Warschau gelandet. Wie die englische Presse meldet, bringe Botschafter Graf Raczyński nach Warschau die feierliche Versicherung der Englischen Regierung mit, daß sie mit ihrer ganzen Autorität und ihrer Macht bereit sei, ihren Verpflichtungen gegenüber Polen nachzukommen für den Fall, daß die lebenswichtigen Interessen Polens in Danzig angetastet werden.

Wie ferner aus London berichtet wird, soll der britische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Halifax, dem Polnischen Botschafter erklärt haben, der Botschafter möge der Polnischen Regierung die Versicherung überbringen, England sei bei jeder Eventualität, welche die Polnische Regierung als die entsprechende zur Aufnahme von Schutzmaßnahmen ansieht, zur Zusammenarbeit bereit.

*

Botschafter Kennard in der englischen Kabinetts-Sitzung.

London, 5. Juli. (PAT) Am Dienstag fand eine Sitzung des Auswärtigen Komitees des Kabinetts statt, an welcher auf Einladung Chamberlains auch der Britische Botschafter in Warschau Kennard teilnahm, der dem Kabinett einen umfassenden Bericht über die Lage erstattete. Um 17.30 Uhr wurde Botschafter Kennard von König Georg VI. im Buckinghampalast empfangen.

Auf der Reise nach Berlin

Wie aus Belgrad gemeldet wird, traf der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Kjosseiwanow am Dienstag früh auf seiner Durchreise nach Berlin in Belgrad ein. Er wurde auf dem Bahnhof von dem jugoslawischen Außenminister Markowitsch und von dem Deutschen Gesandten begrüßt.

Dr. Georgi Kjosseiwanow,

der im 56. Lebensjahre steht, kommt nicht zum ersten Male nach Berlin, denn er, der in Paris Rechtswissenschaften studiert und dann im Jahre 1909 seine diplomatische Laufbahn als Attaché an der Bulgarischen Gesandtschaft in Paris begonnen hatte und darauf die verschiedensten diplomatischen Posten in Rom, Konstantinopel und Bern bekleidete, war 1920 Geschäftsträger in der Reichshauptstadt. Im Jahre 1924 wurde er Chef der Konsular-Abteilung im Außenministerium, ein Jahr später Geschäftsträger in Bukarest, 1927 Chef der Politischen Abteilung im Außenministerium und dann Gesandter in Athen, Bukarest und in Belgrad. Ende 1934 wurde Dr. Kjoseiwanow Chef der Kabinettskanzlei des bulgarischen Königs, nur wenige Monate später Außenminister im Kabinett Tuscheff und im November 1935 Ministerpräsident.

In die Amtszeit Dr. Kjosseiwanows, der im übrigen schon vor zwei Jahren vom Führer mit dem Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler ausgezeichnet wurde, fallen für Bulgarien so wichtige Verträge und Abkommen, wie der Freundschaftspakt mit Jugoslawien und das Abkommen von Saloniki, das der bulgarische Ministerpräsident im vorigen Jahre mit dem griechischen Ministerpräsidenten Metaxas in seiner damaligen Eigenschaft als Vorsitzender des Balkanbundes geschlossen hat.

Danziger Meldungen auf der Tagesordnung.

Dementierte Möglichkeiten.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Der „Kurjer Warszawski" nimmt in seiner gestrigen Abendausgabe zu den **von deutscher Seite widerlegten Gerüchten von einem Besuch Adolf Hitlers oder Hermann Görings in Danzig** Stellung. In diesem Artikel wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß vielleicht in einigen Wochen sich doch das Gerücht bewahrheiten könnte. Es sei dies durchaus eine taktische Möglichkeit. Das Blatt stellt nun die Frage, ob ein solcher Besuch für Polen gefährlich sei, ob nicht bei dieser Gelegenheit versucht werden würde, den Freistaat Danzig an das Reich anzuschließen und meint, daß man diese Besorgnis ausschließen könne, da Adolf Hitler es nicht wagen würde, in Danzig eine politische Tat zu vollbringen. Es könnte nämlich dann geschehen, daß er dabei der erste Gefangene der von ihm Angegriffenen sein würde. Trotzdem — so heißt es dann in dieser vorsorglichen Erörterung einer bereits dementierten Möglichkeit — sei aus einem eventuellen Besuch keine Sensation zu machen; denn er würde nur beweisen, welcher freien Entwicklungsmöglichkeiten die Deutschen in Danzig sich erfreuten.

Der Hafen von Danzig wird ausgebaut.

Danzig, 5. Juli. (PAT) Der Hafenrat in Danzig hat am Dienstag einen neuen Investierungsplan genehmigt, der außer der Beendigung der bereits begonnenen Arbeiten, wie der Vertiefung der Freihafenzone auf 10 Meter, auch den Ausbau des südlichen Zipfels des Holm zum Holzumladeplatz vorsieht. Der Ausbau erfolgt durch eine neue polnische Holzfirma. Ferner sollen die Getreidespeicher erweitert und verbessert werden, es sollen zwei neue Ladekrane zum Verladen von Kohle gekauft werden, und schließlich sollen das Bassin für den Warentransport in Weichselmünde fertiggestellt, sowie einzelne Teile des Danziger Hafens tiefer gebaggert werden.

Das neue Investierungsprogramm, das im laufenden Budget-Jahr verwirklicht werden soll, beläuft sich auf 4½ Millionen Gulden.

Gerüchte über eine englische Flottendemonstration in der Ostsee.

Der „Kurjer Warszawski" berichtet in sehr auffälliger Form daß er aus den der britischen Adminiralität nahestehenden Kreisen erfahren haben will, daß man eventuell beabsichtige, ein englisches Marinegeschwader in die Ostsee zu schicken, daß die Entscheidung über diese Frage aber erst nach Abschluß der Moskauer Verhandlungen fällen wird.

Polens Handel nach England soll verstärkt werden

Der „Kurjer Warszawski" berichtet, daß gestern der Direktor des Staatlichen Export-Instituts beim Ministerium für Industrie und Handel Ingenieur Turski nach London gefahren ist. Das Ziel seiner Reise ist die Untersuchung der Möglichkeiten für die Vergrößerung der polnischen Ausfuhr nach England, da in letzter Zeit sich gezeigt haben soll, daß Polen nicht nur mehr, sondern ganz neue Artikel nach England ausführen könne.

Gerichtsverhandlung um Coppernicus.

Im vorigen Jahr hatte die Deutsche Vereinigung eine Postkarte mit einem Bildnis des berühmten Astronomen Coppernicus herausgegeben,

Nachdem die künstlerisch und geschmackvoll aufgemachte Karte unbeanstandet durch die Posener Zensur gegangen war, wurde sie in Bromberg beanstandet und nach einer Haussuchung in den Räumen der Deutschen Vereinigung beschlagnahmt.

Am 25. 1. stand in dieser Angelegenheit Dr. Hans Kohnert als Angeklagter vor dem Bromberger Burggericht. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Spitzer, legte dem Richter eine Anzahl polnischer wissenschaftlicher Urteile vor, welche die deutsche Volkszugehörigkeit des Astronomen bestätigen, und zwar u. a. folgende:

1. Die grundlegende polnische Literaturgeschichte von Gabriel Korbut „Literatura polska od początków do wójny światowej", Bd. I, Warschau 1929, S. 150, die nach A. Brückner eindeutig gegen die These vom Polentum des Coppernicus Stellung nimmt.
2. Das zur Genüge bekannte Buch des Jeremiusz Wasiałyński „Mikołaj Kopernik" sowie seinen in der Zeitschrift „Prosto z Mostu" (1936, Nr. 37) veröffentlichten Aufsatz, in denen er sogar das Deutschtum des Coppernicus eindeutig betont und beweist.
3. Eine Schrift des Westmarkenvereins „O wpływie niemieckim na kulturę polską", wo es auf S. 5 heißt: „Mikołaj Kopernik z niemieckiej, ale wiernej Polsce toruńskiej rodziny pochodzący" („Nicolaus Coppernicus, der einer deutschen, aber Polen treuen Familie entstammt).

Der Verteidiger beantragte ferner, eine Reihe polnischer Gelehrten als Sachverständige zu vernehmen.

Der Staatsanwalt erklärte, die polnische Nationalität des Astronomen sei in Polen „eine notorische Tatsache" und beantragte die Ablehnung des vorgelegten Beweismaterials und des Verhörs polnischer Sachverständiger. Der Richter vertrat in seinem Urteil einen gleichlautenden Standpunkt und bestätigte die Beschlagnahme der Kunstpostkarte.

Gegen das Urteil legte Dr. Kohnert Berufung ein. Die Berufungsverhandlung fand gestern vor dem Bromberger Bezirksgericht statt. Auch in dieser Instanz lehnte das Gericht die Beweisanträge (Vernehmung der Sachverständigen usw.) ab, bestätigte das Urteil erster Instanz und damit die Beschlagnahme der Postkarte.

Dr. Kohnert hat durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Spitzer, Kassation angemeldet.

*

Posener Handelslyzeum nimmt Deutsche nicht auf

Das Posener Schulkuratorium hat eine Statutenänderung des Städtischen Handelslyzeums in Posen genehmigt, wonach künftig nur Schüler rein polnischer Abstammung in diese Lehranstalt aufgenommen werden dürfen. Damit ist das Deutschtum von nun ab von dem Besuch dieser öffentlichen, von sämtlichen Steuerzahlern erhaltenen Bildungsstätte ausgeschlossen.

Drei Deutsche wurden verhaftet . . .

In Korwinskie Błota wurden dem JKC zufolge drei Deutsche verhaftet. Sehr eigenartig ist die Begründung, die der Krakauer „Kurjer" für diese Verhaftung gibt:

Sie haben: 1. aus ihrem nationalsozialistischen Sympathien kein Hehl gemacht,

2. sind sie nach Danzig gefahren, um Lutze zu „huldigen",

3. haben sie Leute polnischer Staatsangehörigkeit nach Danzig „geschmuggelt". (Wohin doch jeder polnische Staatsangehörige unbeanstandet reisen darf).

Wettervoraussage:

Langsame Eintrübung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet langsame Eintrübung mit gewittrigen Niederschlägen an.

Die Slowakei in Zahlen

Eineinhalb Millionen Slowaken im Ausland.

Wir entnehmen dem in Preßburg erscheinenden „Grenzboten" folgende Statistik:

Die Slowakei **hatte vor dem Wiener** Schiedsspruch einen Flächenraum von 49021 Quadratkilometern. Nach den Abtretungen auf Grund des Wiener Schiedsspruches und den noch später folgenden Grenzberichtigungen beträgt der Flächenraum der Slowakei gegenwärtig 37394 Quadratkilometer, so daß die Slowakei hinsichtlich der Fläche größer ist, als Belgien und auch als die Niederlande.

Vor dem Wiener Schiedsspruch wohnten auf dem damaligen Gebiete der Slowakei 3,329000 Menschen, davon 2345000 Slowaken und Tschechen. Durch den Wiener Schiedsspruch hat sich die Bevölkerungszahl wesentlich vermindert. Sie beträgt derzeit 2656000 Menschen, die in 444500 Häusern und 612500 Haushalten leben. Davon sind 2260000, also 85,11 v. H. Slowaken. Die deutsche Volksgruppe zählt rund 150000 Personen, ferner gibt es rund 58000 Magyaren, 69000 Russinen, 77000 Tschechen und über 85000 Juden.

Bemerkenswert groß ist die Zahl der im Auslande lebenden Slowaken, die den verfügbaren statistischen Daten zufolge mit insgesamt 1,435000 Seelen angegeben wird, wovon in Ungarn 632000, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 620000, in Kanada 25000, in Jugoslawien 74000, in Rumänien 29000, und in Frankreich 32000 leben, während sich der Rest auf die übrigen Länder verteilt.

Die Slowakische Regierung hat durch die Errichtung eines Instituts für das Auslandsslowakentum den ersten Schritt unternommen, um die im Auslande lebenden Slowaken organisatorisch zu erfassen und ihre wirtschaftliche und kulturelle Kraft weitgehend in den Dienst des Mutterlandes zu stellen.

Auflösung der Stadträte in den deutschen Sprachinseln des Protektorats.

Prag, 4. Juli. (PAT.) Das Deutsche Nachrichten-Büro berichtet, Reichsprotektor Freiherr von Neurath hat am Montag ein Dekret erlassen, durch welches die Stadträte von Budweis, Brünn, Iglau, Mährisch-Ostrau und Olmütz aufgelöst werden. An die Stelle der aufgelösten Stadträte treten deutsche Regierungskommissare, die alle den bisherigen Bestimmungen entsprechende Funktionen der Bürgermeister, der Stadtverordneten-Versammlungen und der Stadtausschüsse übernehmen. Die Ausschreibung von Neuwahlen ist von dem vorhergehenden Einvernehmen mit dem Reichsprotektor abhängig. Den Mitgliedern der aufgelösten Stadträte ist die Ausübung irgend welcher amtlicher Funktionen untersagt.

Die Durchführung dieses Dekrets ist den jeweiligen Regierungspräsidenten übertragen worden, die gleichzeitig aufgefordert worden sind, die maßgebenden Faktoren der autonomen Tschechischen Regierung davon in Kenntnis zu setzen.

*

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Prag:

In Prag fand eine Tagung der Delegierten der ehemaligen tschechischen Faschistischen Partei und des sogenannten Nationalen Lagers statt. Der Führer de tschechischen Faschisten, General Gajda kündigte auf dieser Tagung die Liquidierung beider tschechischer Bewegungen an und ebenso ihre Überführung in die tschechische Einheitsbewegung.

Der Papst ist überarbeitet.

Aus Kreisen, die dem Vatikan nahestehen, wird mitgeteilt, daß eine Reihe von Kardinälen sich am Montag an den Papst mit der Bitte gewandt habe, er möge mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand seinen Aufenthalt in Rom nicht verlängern und sich zu einem Erholungsurlaub nach Castell Gandolfo begeben. Es heißt, daß der Papst in letzter Zeit mehr als 16 Stunden täglich gearbeitet habe und daß er deswegen sehr angegriffen sei. In vatikanischen Kreisen glaubt man, daß der Papst sich bald nach dem 15. Juli nach Castell Gandolfo begeben werde.

„Taubstummengottesdienst“

Wir lesen in dem in Chorzow erscheinenden „Oberschlesischen Kurier“ (Nr. 178 vom 3. d. M.) folgende Betrachtung:

Der in Oppeln erscheinende „Katolik“ hat in Nr. 77 vom 29. Juni auf der ersten Seite unter der über vier Spalten laufenden Überschrift „Und trotzdem geht der Glaube der Väter nicht zu Grunde!“ berichtet, daß in zwei (!) Orten Deutsch-Oberschlesiens polnische Gottesdienste abgeschafft worden sind. Dabei wird in dem einen (!) Fall besonders darauf hingewiesen, daß dies ohne vorherige Befragung der Parochianen geschehen ist.

Uns deutschen Katholiken in Polen liegt — wie hier schon mehrfach betont worden ist — der Gedanke fern, daß auf dem Gebiet der Seelsorge nun eine Art von „Verrechnungsverkehr“ eingeführt werden sollte, wie er im zwischenstaatlichen Warenaustausch mehr und mehr üblich geworden ist. Wie man weiß, ist dieser Kompensationshandel im Bereich der Wirtschaft aus dem Mangel an Devisen zu erklären, der dazu geführt hat, daß man wieder zum Tauschhandel zurückkehren mußte. Geradezu grotesk und entwürdigend wäre es aber, wenn man den unerschöpflichen Schatz der Gotteswahrheit nur nach genau ausgerechneten Kontingenten verteilen wollte. Wohin solche „Gegenseitigkeit“ führen müßte, ist hier schon wiederholt aufgezeigt worden. Aber der Bericht des „Katolik“ veranlaßt uns doch zu einer Frage: Sind denn die deutschen Katholiken in unserer Heimat vorher befragt worden, als statt der bisherigen deutschen Sonntagsgottesdienste jene stillen Messen eingeführt wurden, die der Volksmund alsbald — nicht ganz mit Unrecht — als „Taubstummengottesdienste“ bezeichnet hat?

Inzwischen ist die bischöfliche Anweisung, von der man durch die Verlautbarung der Warschauer „Katholischen Presseagentur“ (KAP) und durch Mitteilungen in den Pfarrblättern erfahren hat, überall durchgeführt worden. In keinem Gotteshaus unserer Heimat sind am gestrigen Sonntag jene schönen deutschen Kirchenlieder erklungen, die nun einmal für den Menschen gerade des oberschlesischen Landes, der so gern singt, zum feierlichen Gottesdienst gehören. Mancher Pfarrer hat wohl selbst ernste Bedenken gehabt, seinen deutschen Pfarrkindern das Opfer des Verzichts auf jeglichen Gesang aufzuerlegen. So ist zum Beispiel in einer Kirche der Ausweg gesucht worden, die Texte lateinischer Lieder verteilen zu lassen, die nun während des Gottesdienstes gesungen werden sollten. Das ist gewiß gut gemeint, aber es ändert doch kaum etwas an der Sache. Ein alter Spruch sagt: „Bis orat qui bene cantat!“ „Wer gut singt, betet doppelt!“ Nun kann wohl nicht davon die Rede sein, daß jemand gut im wahrsten Sinne des Wortes singt, wenn er etwas singen soll, was er nicht versteht. Wie weit sind wir doch schon gekommen, im Zeitalter der Katholischen Aktion und der Inneren Mission, die den Glauben lebendig und froh machen soll!

Da mühen sich im fernen Afrika oder in den Ländern Asiens eifrige Missionare darum, die Sprache der Eingeborenen zu erlernen, um ihnen das Evangelium verkünden zu können, da werden Kirchenlieder für Neger und Chinesen geschaffen, da werden in Rom Bibeln in allen nur erdenklichen Sprachen gedruckt — aber bei uns geschieht es, daß glaubenstreue Katholiken in ihren Gotteshäusern entweder gar nicht mehr oder nur in einer ihnen fremden Sprache singen können. In der Verlautbarung der „Katholischen Presseagentur“ heißt es, daß die deutschen Gottesdienste „bis zur Beruhigung der Gemüter und Leidenschaften“ zeitweilig eingestellt werden. Welche „Gemüter und Leidenschaften“ einer „Beruhigung“ bedürfen, ist wohl recht deutlich im Hirtenbrief unseres Diözesanbischofs gesagt worden. Daß die „Katholische Presseagentur“ es für erlaubt gehalten hat, auch „hitlerische Elemente“ für die „ärgerniserregenden Szenen“ verantwortlich zu machen, stellt — wie hier schon vor einigen Tagen gesagt werden mußte — ihrer Wahrheitsliebe kein gutes Zeugnis aus, zumal die „KAP“ noch nicht den Mut aufgebracht hat, ihren Irrtum zu berichtigen. Doch das mögen die Herausgeber der „KAP“ mit ihrem Gewissen abmachen, ob es mit katholischen Grundsätzen vereinbar ist, falsches Zeugnis zu geben. Wir möchten hier eine andere Frage aufwerfen: Wenn man auf der einen Seite um die Beruhigung der Gemüter jener Kreise besorgt ist, die es dahin gebracht haben, daß die deutschen Gottesdienste zeitweilig eingestellt wurden, was will man tun, um die Gewissen und Gemüter der deutschen Katholiken zu beruhigen?

Die deutschen Katholiken haben äußerlich Ruhe und Würde bewahrt. Aber wie es in ihren Seelen aussieht, das weiß am besten der Herrgott, der in die Herzen schaut. Mögen auch noch so viele Worte gemacht werden, um zu „erklären“ und um „Verständnis“ zu bitten — das Volk weiß sich ein sehr klares Urteil zu bilden. Es braucht hier nicht gesagt zu werden, was das Volk denkt. Aber es wird — und das muß mit aller Offenheit festgestellt werden, weil es um so ernste Dinge geht — nicht leicht sein, das erschütterte Vertrauen wieder herzustellen. Trost haben vielen die Worte der gestrigen Sonntagsepistel (1. Petrus 3, 8—15) gegeben: „Denn des Herrn Augen schauen auf die Gerechten und Seine Ohren hören auf ihr Flehen, des Herrn Zornblick aber ist gerichtet auf die Übeltäter. Wer könnte Euch Schaden zufügen, wenn Ihr eifrig dem Guten nachstrebt? Und selbst wenn Ihr um der Gerechtigkeit willen leiden müßt: selig seid Ihr! Laßt Euch nicht einschüchtern und nicht erschrecken! Haltet nur Christus den Herrn heilig in Euren Herzen!“

Spectator.

Disziplin in Allenstein!

Wie die „Gazeta Olsztynska“, das Organ der polnischen Volksgruppe in Ostpreußen, berichtet, soll es in Allenstein in letzter Zeit vorgekommen sein, daß an den Häusern der in Allenstein wohnenden Polen Flugblätter mit polenfeindlichem Inhalt angeklebt worden sind. Derartige Flugblätter sollen an dem polnischen Hotel Concordia in Allenstein und an der Bank Ludowy angeklebt worden sein. Der Polenbund habe in dieser Angelegenheit beim Regierungspräsidenten in Allenstein interveniert. Diese Intervention sei an den Reichsinnenminister weitergeleitet worden. Vom Regierungspräsidenten in Allenstein habe jetzt die Zentrale des Polenbundes in Deutschland ein Schreiben des Regierungspräsidenten erhalten, in dem es (nach der Rückübersetzung aus der „Gazeta Olsztynska“ heißt:

„Ihr Schreiben vom 25. 5. d. J. (294 und 295/39 O/S) habe ich mit Verwunderung zur Kenntnis genommen. Trotz des wirtschaftlichen Boykotts und der Verfolgung der Deutschen in Polen, die einfach unerhört sind, verhält sich die Bevölkerung in Deutschland mit einer Ruhe und Disziplin, die bewunderungswürdig ist. Diese Tatsachen können auch die von ihnen erwähnten Fälle nicht ändern, die ich keineswegs gut heiße, die jedoch die Folge des provokatorischen Verhaltens bestimmter Kreise in Polen und der Mitglieder des Westverbandes in Polen sind. Ihre Aufgabe ist es, auf ihre Mitglieder in dieser Hinsicht einzuwirken, ihr provokatorisches Verhalten aufzugeben. Dann werden die von Ihnen erwähnten Vorfälle im Zusammenleben der polnischen Minderheit mit dem deutschen Volke restlos verschwinden.“

Die „Gazeta Olsztynska“ schreibt danach wörtlich weiter:

Wir bemerken, daß an den Häusern und an den polnischen Instituten in Allenstein u. a. folgende Aufschriften angebracht waren:

„Vorsicht! Hier wohnt ein Pole — das Schwein!“

„Bei uns fressen sich die Pollacken den Ballon voll! Deutsche, laßt das nicht zu!“ —

*

Für einen Deutschen in Polen, für den solche Beschimpfungen aus polnischen Flugblättern und Zeitungen nichts Neues mehr sind — wir haben gewichtigere Klagen! — ist es höchst peinlich zu erfahren, daß die bösen Buben, die uns belästigen, auf der anderen Seite der Grenze gelehrige Schüler gefunden haben. Wir bitten dringend, schon aus Selbstachtung von jeder Verfolgung des „Gegenseitigkeitsprinzips (bei dem Beschmieren und natürlich auch bei anderem Mißbrauch von andersnationalen Häusern Abstand zu nehmen.

Diesseits und jenseits der Grenze wollen wir niemals vergessen, daß wir Deutsche sind, und daß wir durch unsere Haltung eine alte Kultur und eine ehrwürdige Rechtstradition zu vertreten haben, die mit dem Aufbau unserer Heimat im östlichen Mitteleuropa in ehrenvollster Weise verbunden sind!

„Doch alle Schuld rächt sich auf Erden!“

So wahrte England das Gesicht der weißen Rasse...

Erinnerungen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit in China.

Der Londoner W. v. K.-Korrespondent des Scherl-Verlages, der unseren Lesern durch viele Berichte aus England und über die englische Politik bekannt ist, der aus einer noch heute in Pommerellen ansässigen Familie stammt und selbst auf einer Domäne im früheren Westpreußen das Licht der Welt erblickte, war vor dem Weltkrieg deutsches Mitglied der Internationalen Seezoll-Kommission in Schanghai. Er kennt also aus eigener Anschauung das Leben in den internationalen Konzessionen und ganz besonders den in Ostasien lebenden Briten, da bekanntlich die Internationale Seezoll-Kommission unter britischer Leitung stand. Jetzt veröffentlicht unser Landsmann im „Berliner Lokalanzeiger“ Erinnerungen an seine Kriegs- und Nachkriegszeit in China und an die empörende Behandlung, die sich damals alle Deutschen im Reich der Mitte durch die dort handelnden und herrschenden Engländer gefallen lassen mußten. Die Söhne und Töchter Albions haben damals so wenig das „Gesicht der weißen Rasse“ gewahrt — und bei den Gelben gilt nur der etwas, der „sein Gesicht zu wahren“ weiß! —, daß sich niemand an der Themse darüber wundern darf, wenn heute Japaner und Chinesen die Achtung auch vor der Überlegenheit anderer Völker der weißen Rasse, d. h. vor den Briten selbst verloren haben. Ja, es ist dahin gekommen, daß die vor 20 Jahren so geächteten Deutschen heute bei den Asiaten höher im Kurs stehen, als die „mutigen Sieger“, die sich damals vor den Augen der Gelben an der wehrlosen deutschen Minderheit in Ostasien vergingen.

Aus dem Artikel, der wieder einmal die Wahrheit des ewig und überall geltenden Wortes bestätigt, daß die Weltgeschichte — das Weltgericht bleibt (auch wenn es erst nach Jahrzehnten erkennbar wird), entnehmen wir folgende Schilderungen:

Aus dem Artikel entnehmen wir folgende Schilderungen:

Während die Chinesische Regierung nach der Kriegserklärung im Jahre 1917, die durch den ungeheuren politischen Druck Englands erfolgte, keinerlei Maßnahmen von wesentlicher Bedeutung gegen den deutschen Handel und gegen den Deutschen in China ergriff, **benutzten die englischen Behörden die Kriegserklärung sofort zu einer Konfiskation des gesamten auf englischem Niederlassungsgebiet liegenden deutschen Eigentums.** Es begann ein großer Raubzug, der sich im Laufe des nächsten Jahres zu immer größerer Vollkommenheit entwickelte.

Als dann im November 1918 der Krieg für die Mittelmächte endgültig verloren ging, der Waffenstillstand geschlossen und die Kunde davon nach China gelangt war, verwandelte sich der seit Jahren von den Engländern geschürte Deutschenhaß in offene Gewalttat.

In Tientsin stürmte eine nach Hunderten zählende Menge von Engländern, Franzosen und Amerikanern, zusammengesetzt aus führenden Herren und Damen der dortigen Gesellschaft, die deutsche Niederlassung und zertrümmerte jedes Schaufenster, plünderte die Läden und verprügelte jeden, in dem sie einen Angehörigen der Mittelmächte, einen Deutschen oder Österreicher sah. Das Kriegerdenkmal vor dem deutschen Konsulat, errichtet für die Toten aus dem Boxeraufstand im Jahre 1900, wurde von seinem Sockel gerissen, zerschlagen und als Siegestrophäe durch die englische und französische Niederlassung geschleift und in den Heiho, den Fluß, an dem Tientsin liegt, geworfen.

In Schanghai ereigneten sich ähnliche Szenen. Dort wurde das Denkmal für die Toten des „Iltis“ zerstört und ins Wasser geworfen. Auch anderswo kam es zu Gewalttätigkeiten und Zwischenfällen, die bewiesen, daß es sich dabei nicht um Akte politischer und alkoholischer Betrunkenheit handelte, sondern um einen wohlerwogenen Strafakt, um zu zeigen, daß der Deutsche in der Welt geächtet und vogelfrei sei.

Das Deutschtum in China sollte entfernt und ausgerottet werden, und zwar nicht etwa als überwundene Gegner, sondern als ein „Auswurf der Menschheit“, der das Schicksal verdiente, das man ihm zufügte.

Schon zu Anfang des Jahres hörte man von der Absicht, alle Deutschen in China zu deportieren. Die Gerüchte wurden teils bestätigt, teils dementiert. Als man aber in der Englischen Botschaft mit seinen Vorbereitungen fertig war, hielt man es schließlich auch für angebracht, die deutsche Kolonie von der Tatsache zu unterrichten, daß sie eine „Freireise“ nach Deutschland von Englands Gnaden zu erwarten hätte.

In Schanghai wurden die dort aus ganz China ankommenden Deutschen in Verschiffungslagern untergebracht. Dieser wohlklingende Name bezeichnete eine Reihe von leeren Schuppen und Speichern, in denen man Pritschen mit feuchten Baumwollmatratzen und schlechtriechenden Decken nebeneinander aufgestellt hatte, auf die sich die jeweils Ankommenden verteilen durften. Männer, Frauen, Kinder wurden ohne Rücksicht auf Empfindlichkeit und Anstandsgefühl wahllos in einen Raum zusammengelegt. Geheizt wurden die Räume auch nicht. Infolge dieser Kaltluftkur war innerhalb von wenigen Tagen eine allgemeine Grippeepidemie ausgebrochen. Auch die übrigen Einrichtungen des Verschiffungslagers waren sorgsam organisiert, um dem Chinadeutschen das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den weißen Rassen und den europäischen Kulturnationen so schnell wie möglich zu nehmen und ihn in den Augen der chinesischen Militärpolizei herabzusetzen.

Nun ging es an Bord. Dort begrüßte uns mit aufgepflanztem Seitengewehr, mit Revolvern ausgerüstet, d. h. in voller Kriegsbemalung, ein Trupp Marinesoldaten, geführt von dem Transportleiter, einem englischen Kapitänleutnant, und dann gings hinab in den Bauch des Schiffes. Die Unterbringung geschah im — Zwischendeck. Dieses Zwischendeck war der Laderaum des Frachtdampfers. Er hatte weder Bullaugen noch Ventilationseinrichtungen. **In das Ladedeck hatte man aus rohem, ungehobeltem Holz, das einmal überstrichen worden war, Verschläge eingeteilt, in denen zwischen 12 und 24 Personen Platz hatten.** Der Abstand zwischen den einzelnen Kojen betrug etwa 70 Zentimeter, die Entfernung von dem eisernen Deck 90 Zentimeter. Waschgelegenheiten fehlten.

In diesem Ladedeck wurden rund 500 Menschen ohne Rücksicht auf irgendwelche pedantische Trennung der Geschlechter wahllos durcheinander gewürfelt. Mann und Frau lagen an verschiedenen Enden des Schiffes, die Kinder in einem dritten Abteil. Die Organisation dieser Fahrt in allen ihren Teilen hatte einen ganz klaren politischen Zweck: **Der Deutsche sollte in den Augen der Chinesen ein für allemal das „Gesicht verlieren“. Man sollte ihn als einen Abschaum der Menschheit verfemen und ächten.** Alle die Dinge, die den Deutschen auf dieser Fahrt zugemutet wurden — und zwar handelte es sich doch bei diesen in der großen Mehrzahl um solche, die in den Augen der Chinesen eine außerordentliche und bedeutende Stellung bekleidet hatten —, sollten verächtlich machen, denn es war Kuliarbeit.

Der Artikel schließt mit den Worten:

„Heute wissen wir, daß dieses Vorgehen der Engländer gegen eine Nation, die ihnen verwandt war, das Ansehen der Weißen in China in den Grundfesten erschüttert hat. Wenn sich die Engländer heute darüber beschweren, daß japanische Wachtposten ihre Landsleute in Tientsin genauestens untersuchen und sie allerhand sogenannten Unwürdigkeiten aussetzen, so ist England an dieser Lage selbst schuld. Was den Engländern heute zustößt, ist nur das, was sie anderen Europäern, nämlich den Deutschen mit verächtlicher Willkür und im ganzen zugefügt haben. Im übrigen ist diese Behandlung der Chinadeutschen eine schöne Illustration zu dem „Edelmut“ und der „großzügigen Art“, wie der Engländer den unterlegenen Gegner in Wirklichkeit behandelt.“

Diplomatische Tätigkeit in London.

London, 5. Juli. (PAT) Der Polnische Botschafter Graf Raczyński wurde am Montag nachmittag zu einer längeren Unterredung von Lord Halifax empfangen. Danach empfing Lord Halifax den Französischen Botschafter Corbin, der aus Paris zurückgekehrt ist.

Der Britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, ist für einen mehrtägigen Erholungsurlaub nach London zurückgekehrt. Nach Ansicht des diplomatischen Korrespondenten der Agentur Reuter steht diese Reise Hendersons in keinem politischen Zusammenhang. Der Botschafter werde zwar eine Unterredung mit Lord Halifax und Chamberlain haben, der Hauptzweck der Reise aber bestehe darin, daß sich Henderson in ärztliche Behandlung begeben will. Botschafter Henderson hat sich erst vor kurzer Zeit einer schweren Operation unterziehen müssen.

Wie weiterhin aus London verlautet, dürfte es nicht ausgeschlossen sein, daß Henderson nicht mehr auf seinen Berliner Botschafterposten zurückkehrt, und daß er sich vollständig aus dem diplomatischen Dienst zurückziehen wird.

Auch der Englische Botschafter in Warschau William Kennard, der seit einigen Tagen in London weilt, ist am Montag nachmittag in der Downingstreet in Gegenwart von Lord Halifax von Ministerpräsident Chamberlain empfangen worden.

Chamberlain beim König.

Ministerpräsident Chamberlain der am Montag vormittag eine Reihe von Konferenzen abhielt, ist um 12 Uhr im Buckingham-Palast vom König empfangen worden.

Unter dem Vorsitz des Königs fand am Montag abend im Buckingham-Palast eine Sitzung des privaten Kronrates unter Beteiligung von Lord Runciman statt. Es wurden laufende Fragen erörtert.

Botschafter Lukasiewicz erneut bei Bonnet.

Der französische Außenminister empfing am Montag nachmittag den Polnischen Botschafter Lukasiewicz, im Anschluß daran den Französischen Botschafter in Warschau Noel.

Der englische Kriegsminister in Paris.

Am Montag, um 18,30 Uhr landete auf dem Flughafen in Le Bourget der englische Kriegsminister Hore Belisha. In der Britischen Botschaft fand zu seinen Ehren bald danach ein Essen statt, an welchem Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet teilnahmen. Der Empfang fand in kleinem Kreise statt.



Dienstag früh 10.30 Uhr starb während der Ausübung seines Berufs an Herzschlag mein lieber guter Mann, unser guter Vater, der Schriftsetzer

Paul Gruse

im Alter von 60 Jahren.

Die trauernde Witwe nebst Kindern.

Bydgoszcz, den 4. Juli 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. Juli, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause ul. Gdańska 110 aus nach dem Friedhof in Bielawki statt. 4305

Mitten aus der Arbeit heraus entriß uns der Tod unseren langjährigen Mitarbeiter, den

Schriftsetzer

Paul Gruse

im Alter von 60 Jahren.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren halten.

Bromberg, den 4. Juli 1939. 4288

A. Dittmann G. m. b. H.

Am Dienstag, dem 4. Juli, entriß ein jäher Tod, plötzlich und unerwartet von seinem Arbeitsplatz hinweg, uns unsern lieben Arbeitskameraden, den Schriftsetzer

Paul Gruse

im 61. Lebensjahre.

Durch sein ruhiges und bescheidenes Wesen hat er sich die Wertschätzung aller seiner Mitarbeiter erworben.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Die Gefolgschaft der Fa. A. Dittmann.

Am Dienstag, dem 4. Juli, verstarb plötzlich, infolge Herzschlages, unser Mitglied, der Schriftsetzer

Paul Gruse

im 61. Lebensjahre.

Viele Jahre hindurch war er unterstützendes Mitglied unseres Vereins und brachte unseren Bestrebungen stets volles Verständnis entgegen.

Wir werden sein Andenken auch über das Grab hinaus in Ehren halten.

Gesangverein „Gutenberg"

Am 4. d. M. rief Gott der Herr nach kurzem Krankenlager durch einen sanften Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater, den pens.

Polizeidistriktsbeamten

Karl Fuchs

Inhaber des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe

im 83. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Auguste Fuchs geb. Ruther und Kinder.

Bydgoszcz, den 4. Juli 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. d. M., nachm. 1/6 von der Halle des alten evang. Friedhofes aus statt. 1884

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, sagen wir unsern 1881

herzlichsten Dank.

Paula Kluck geb. Rosenberg

Krankheitshalber verkaufe ich an schnell-entschlossenen Käufer mein

Beerdigungs-Institut

mit sehr reichen Vorräten und Utensilien.

4268 **Grund**, Gdańska 41.

Original Ersatzteile

für DEERING und CORMICK
Gras- und Getreidemäher
billiger

Es kosten:

Original Messerklingen	glatt	zł 0.21	p. Stück	
" "	gezahnt	" 0.23	"	"
" Fingerplatten	glatt	" 0.19	"	"
" "	gezahnt	" 0.22	"	"
kompl. Original Messer mit 18 Klingen	glatt	zł 13.—	p. Stück	
18 "	gezahnt	" 14.—	"	"
20 "	glatt	" 14.—	"	"
20 "	gezahnt	" 15.—	"	"

3822

Achten Sie beim Einkauf der Teile auf die Schutzmarke.

Ersatzteile zu Mähmaschinen anderer Systeme gleichfalls preisgünstig und in sehr guter Qualität aus unseren großen Ersatzteilbeständen lieferbar.

Gebrüder Ramme

Grunwaldzka 24 **Bydgoszcz** Tel. 3076 u. 3079

Nähmaschinen Singer und andere ab 45 zł unter einjähriger Garantie ebenso **Möbel** gebrauchte und neue empfiehlt **Kuberek, Długa 84.** 4304

Ab 1. Juli cr. befinden sich meine **Geschäftsräume** auf demselben Grundstück im Seitenflügel

GRUND

4248 Beerdigungs-Institut und Fahrwesen

Hebamme
erteilt guten Rat und Hilfe. Diskret. zugesich. **Danek**, Dworcowa 66.

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Türkisch, Latein. Bydgoszcz, Matejki 7, W. 5. 2742

Offene Stellen

Jüngerer, lediger
landw. Beamter
mit mehreren Jahren Praxis u. guten Zeugnissen für mittler. Gut vom 15. 8. ges. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. unter **S 1866** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zu sofort einen **zweiten**
Feldbeamten
bei 50 zł Monatsgehalt. **Dom. Gocanowo**, p. Kruszwica. 4206

Suche z. 1. 9. 39 jungen
2. Beamten
beider Sprach. mächtig. Bewerbg. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. **A 1882** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Aelterer, erfahrener **Laborant und Schokolatier**
v. größ. Schokol.-Fabr. ges. Off. m. Geh.-Anspr., Zeugnisabschriften u. Bild unter **Z 1880** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gutssekretär
unverh., Deutsch-Poln., von sof ges. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild und Gehaltsanspr. bei fr. Stat. unt. **G 4263** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Getreidekaufmann
der auch mit den Bestimmungen der neuen Mühlenverordnung u. Mehlumtausch Bescheid weis, per sofort oder später gesucht. Bedingung: Kenntnis der poln. und deutschen Sprache. Gehalt 200 zł monatlich. Offerten an die Geschst. dieser Ztg. unter **O 4293.**

Suche von sofort einen
Frisörgehilfen. 1849
Herbert Brakemeier, Bruszcz, poczta Swiecie

Suche nach d. Freistaat Danzig zum sofortigen Antritt einen
Gutsschmied
der auch in der Bedienung von Motor- und Dampfmaschinen Kenntnis hat. Bewerbungen erbeten an die Geschäftst. d. Zeitung unter **Nr. T 4298**

Von sofort wird 4300
tüchtiger Schmied
mit eigen. Handwerkszeug gesucht, d. erfahr. in Hufbeschlag u. landwirtschftl. Maschin. ist. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an **Alfred Dirksen, Małe Gronowo**, poczta Walichnowy.

Ein- und Zweispänner
stunden- u. tageweise **billigst zu vergeben.**
Spediteur Wodtke, Gdańska 76. Tel. 30-15.
Möbeltransport und Lagerhaus. 4084

Bienenhonig
kauft **„Lukullus"** 1876
Bydgoszcz, Poznańska 16
Tel. 1670/4

Tapeten Farben
E. Kerber, Gdańska 66
Telefon 36 25. 2823

Suche per 15. 8. 1939 einen älteren **Gehilfen der Eisenbranche.** **E. Jahnke, Gniew.**

Wegen Einberufung zum Heeresdienst mein. jetzigen suche zu sofort tüchtigen, jünger. 4185
Schmied
vertraut mit landwirtschaftl. Maschinen und firm im Hufbeschlag, vorläufig als Unverheirateter. Zeugnisabschriften und Lohnforderung an **Goertz, Gorzechówko**, p. Jabłonowo, Pom.

Gutsschmied
der auch Stellmacherarbeiten, Dampfdreschsatz und elektr. Anlage versteht, zu sof. gesucht. **Maj. Boroszewo**, pow. Tczew. 4265

Suche per 15. Juli einen tüchtigen, zuverlässigen, evangelischen
Müllergesellen
für 10 Tonn.- Wassermühle, beider Landessprachen mächtig, nicht unter 25 Jahren. 4227 **W. Krüger Swiętę**, p. Sartowice, pow. Swiecie.

Ehrl., evgl., unverheir.
Gutsgärtner
möglichst bald gesucht. Zeugnisabschr., Lohnforderung. unt. **J 4266** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche per sofort oder später **zwei tüchtige** 4273
Schneidergesellen
für Dauerstellg. Meld. sind zu richten an **F. Gutknecht, Chodzież**, Ul. Kościuszki 7.

Kräftigen tüchtigen **Schweizer** stellt sogleich ein. 1883 **R. Fredrich Białobłota** pocz. Ciele pow. Bydgoszcz

---

1 Gärtnerlehrling
stellt ein 4283 **Gartenbaubetrieb R. Müller**, Toruńska 60.

Niemals erntet wer nicht sät!
Drum: Inserier, eh' es zu spät!

Lehrling
der das Friseurhandwerk erlern. will, kann sich sofort melden. **Alfred Gudzun**, Friseurmeister, 1874 Jagiellońska 26.

Für meine Wassermühle suche ich von sofort einen kräftigen
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern Angebote an 4294 **Alfred Schmidt Żukowo**, p. Kartuzy.

Suche zum 1. 9. f. m. 7-jähr. Tochter
evgl. Hauslehrerin
m. Unterrichtserl. Meld. m. Gehaltsford. u. Foto erb. **Frau M. Rehfeld** Sicienko, p. Bydgoszcz.

Gesucht für Gut bei fr. Aufnahme
Buchhalterin
mit höherer Schulbild. Handelsschule, perfekt Polnisch, kaufm. Korrespond., bevorzugt aus Holzbranche. Bewerbg. mit Angabe, wenn Antritt möglich, Gehaltsforderung. unt. **D 4250** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Dame
für Gutshaushalt während der Ferienzeit **zur Erteilung deutschen Anfangsunterricht** an zwei Knaben (10- u. 12-jährig) bei freier Station und 40 Złoty Taschengeld ges. Angebote unt. 5008 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 4222

Suche zu bald evangel.
Wirtschafterin
ehrlich, zuverläss., erf. im Kochen, Schlachten, Einwecken, Federvieh. Beweb. m. gut. Zeugn. wollen diese, Gehaltsanspr., Lebenslauf u. **W 4201** a. d. Gst. d. Ztg. eins.

Suche zum 15. Juli od. 1. August 4255
eine Wirtin oder Jungwirtin
erfahren in all. Zweig. eines Gutshaushaltes. Bewerbg. m. Zeugnisabschrift und Gehaltsansprüchen an **Fr. Germann, Tucholka**, poczta Kęsowo, powiat Tuchola.

Zuverlässige 4299
Haustochter
f. groß. Landhaushalt zum 15. 7. oder später **gesucht.** Bewerb. mit Zeugnisabschriften an Frau **Schroedter, Neumünsterberg**, Freie Stadt Danzig.

Suche sogleich tüchtige, erfahrene, ältere 4281
Wirtin
für größ. Gutshaush. 70 zł monatl. Ang. an **Frau Wiencke, Uścikowo**, p. Podobowice, p. Znin.

Wegen Heirat meiner langjährig. Wirt. suche ich zum 15. 8. 4201
eine tücht. Wirtin
für kleinen Gutshaushalt. Dieselbe muß gut backen, kochen können und Geflügelz. versteh. Frau Rittergutsbesitzer **Nahgel, Rackawki**, p. Silno, pow. Chojnice.

Für größeren Gutshaushalt gesucht **erstes**
Stubenmädchen
gut polnisch sprechend, perfekt in Glanzplätten, möglichst Mitte Juli. 40. Bewerbungen mit Bild unter **E 4251** an die Geschst. d. Zeitung.

Für Landhaush., 2 Pers. Sägewerk in Pom.) wird von sofort ein tüchtiges, evgl.
Hausmädchen
gesucht. Vom Lande bevorzugt. Gfl. Angeb. u. **H 4264** an d. Gst. d. Z.

Wirtschaftshilfe
evgl., für alle Hausarbeiten gesucht. Perf. im Kochen, Braten, Backen u. Einwecken. Ausführl. Bewerbung. u. **B 4198** a. d. Gst. d. Z.

Suche zum 15. 7. oder 1. 8. ein zuverl., saub.
ev. Hausmädchen
mit guten Zeugnissen. Frau Brauereibesitzer **M. Redmann, Grudziądz** ul. Marsz. Focha 59.

Perfektes 4292
1. Stubenmädchen
für größeren Stadthaushalt für sofort gesucht. Währ. d. Sommer Aufenthalt in Bayern. Nähkenntnisse Beding. Zeugnisse, Photograph. u. Gehaltsansprüche an **Gesandtschaftsrat von Scheliha, Deutsche Botschaft Warschau.**

Suche zum 15. 7. eine evgl., fleißige
Köchin
mit guten Zeugnissen und ein
Stubenmädchen
welches plätten u. etw. nähen versteht, f. mittl. Gutshaush. im Freist. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter **R 4290** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches Mädchen mit einig. Kochkenntniss. od. **Aufwartung** f. d. ganzen Tag verl. **B. Hammer, Bydgoszcz**, Chrobrego 13. 4177

Ehrliches, fleißig. 1873
Hausmädchen
zum 15. Juli gesucht **Gdańska 39, W. 1.**

Aelteres Mädchen
oder **Frau**, die melken versteht, für Haus und Garten, und 1869
einen jung. Mann
der Landarbeit und mit den Pferden umzugeh. versteht, von sofort od. 15. 7. gesucht. **Schwarzrock, Bydgoszcz-Jasiniec, Fordońska 113.**

Ordentliches, evangel.
Mädchen
f. Stadthaush. (3 Pers.)
sofort gesucht.
Beding. aus dem Kreise Wyrzysk. Angeb. unter **U 1870** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Aufwärterin
benötigt 1871 **Dąbrowskiego 27—3.**

Stellengesuche

Suche für sofort oder spät. **eine Stelle unter Leitung des Chefs oder als alleiniger Beamter.** Bin 28 J. a., evgl. u. habe eine mehrjährige Prax. Gute Zeugn. Weg. Parzell. entlassen. Offerten unter **B 4247** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-verwalter
37 Jahre alt, verheirat., 20 J. Praxis, erfahren in allen Zweigen seines Faches, sucht vom 1. X. oder früher Dauerstell. **J. Guhsmann Freda - Hermanowo** pocz. i pow. Starogard Pom. 4303

Deutscher Schofför
sucht Beschäftigung mit geringen Ansprüchen. Zuschriften erbittet **E. Eichhorst**, 1872 **Inowrocław**, Kasprowicza 15.

Schofför - Schlosser
mit mehrjähr. Praxis, 32jährig, ledig, **sucht Stellung** zum 15. cr. **als Schofför.** Angeb. u. **S 4297** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Müllermeister
evgl., verh., 24 J. alt, **sucht**
Beschäftigung.
Offerten mit Gehaltsangabe unter **R 4296** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelische, junge, ehrliche, flinke
Verkäuferin
die beide Landessprach. gut beherrscht, **sucht Stellung** egal welcher Branche. Freundl. Off. unt. **W 1877** a. d. Gst. d. Z.

Suche vom 15. 7. 39 od. später **Stellung** als
Jungwirtin
Besitze Kenntnisse im Koch., Backen, Einweck. und Geflügelaufzucht Familienanschluß erw. Zuschrift. unter **L 1854** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wir bitten die benötigten
Grasmäher
mit Handablagen u.
Getreidemäher
Original „Deering," sowie
Pferderechen und Heuwender
bei uns zu bestellen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossensch. Filiale Bydgoszcz,
4180 Dworcowa 67.

Ev. geb. Mädel möchte alte Dame betreuen u. d.
Haushalt leiten
v. sof. od. spät. Bes. erstkl. Kenntn. in all. Fächern eines groß. Landhaush. Off. u. **L 1854** a. d. G. d. Z.

Besseres junges Mäde sucht Stellung als
Haustochter.
Gefl. Zuschriften unter **K 4274** a. d. Gst. d. Z. erb.

Ein erfahrenes
Stubenmädchen
oder als Stütze d. Hausfrau sucht Stellung z. 15. 7. od. spät. Gute, langjährige Zeugnisse vorhanden. Off. u. **M 4285** an d. Gst. d. Zt.

Suche z. 15. 7. 1939 Stellung als
Stubenmädchen
oder
2. Stubenmädchen.
Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **P 4295** a. d. Geschst. d Zeitg. erb.

An u. Verkäufe

Harmonium
Druckwind, zu kaufen gesucht. Off. u. **F 4262** an die Geschst. d. Ztg.

Ein guterhalt. Sofa
zu verkaufen **Pomorska 55, Whg. 3.**

Motorrad, BSA., 350 ccm, Pr. 375 Zł., zu verkauf. 1857 **Pod Blankami 13.**

---

1 Leichtmotorrad
(„Victoria"), 98 ccm, wie neu, 890 km gefahren,
1 Herrenfahrrad
(Originalrek.), wie neu,
1 Damenfahrrad
preiswert z. verkaufen. **Reddmann, Sierakowo**, p. Wąbrzeźno. 4270

Guten Obstwagen und Pferd verkauft. **Rohde, Mozgowin** p. Ostromecko

---

1 Schraubstock
1 Drehbank
1 Amboß
1 Blasebalg
preiswert **zu verkaufen** Schmiedemeister **H. Fandrey, Jaktórka** pow. Schubin. 1862

Kaufe gut erhaltenen
Ballonreifen
für Gummiwagen. 4272 **Schauer, Wymysłowo** p. Koronowo, Telef. 21.

Wohnungen

4 Zimmer
Mädchenzimm. u. Zub. ab 15. 7. zu vermieten **Promenada 17/1.** 1859

4-Zimmer-Wohng.
Zentralheizung, Bad, II. Etage, zum 1. 10. **zu vermieten** Plac Weyhsenhoffa 5.

---

3 Zimmer mit Bad
per sofort zu vermieten **Garbary 24, Büro.** 4269

---

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Zuschrift. unter **W 1878** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Aelterer Herr, etwas pflegebedürftig, sucht **Zimmer** m. voll. Pens. Off. u. **R 1865** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut möbl. Zimmer
m. Balk. an Herrn zu verm. **Gdańska 33/5.** 1835

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Arno Ströse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 151.

Bydgoszcz / Bromberg, Donnerstag, 6. Juli 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

5. Juli.

Verkehrsvorschriften beachten!

Zu einem schweren Zusammenstoß

zwischen einem Motorrad und einem Personenauto kam es auf dem Posener Platz. Von der Schubinerstraße kam der 35jährige Josef Tarczykowski, Sowińskiego (Cronerstraße) 3, mit seinem Motorrad und hatte auf dem Soziussitz den 37jährigen Stanisław Dudziński, Kcyńska 1. Als von der entgegengesetzten Seite ein Personenauto herankam, stießen die beiden Fahrzeuge zusammen. Die Motorradfahrer flogen von ihren Sitzen und blieben blutend auf dem Pflaster liegen. Schwere Verletzungen hat Tarczykowski am Kopf, im Gesicht und am Oberkörper erlitten. Die alarmierte Rettungsbereitschaft brachte beide ins Städtische Krankenhaus. Das Motorrad ist völlig zertrümmert.

*

Vorsicht! — Autos brauchen an Straßenbahn-Haltestellen nicht zu halten!

Leider wird immer wieder von sehr vielen Personen, die Straßenbahnwagen besteigen wollen oder aus diesen aussteigen, diese Vorschrift nicht immer beachtet. Am Dienstag nachmittag kam es auf dem Theaterplatz zu einem schweren Unfall. Als die 32jährige Rosalie Pieczonka, Nakelerstraße 139, einen Straßenbahnwagen verließ, ging sie, ohne sich zu überzeugen, ob der Fahrdamm frei ist, nach dem Bürgersteig. Dabei geriet sie unter ein Personenauto. Der Chauffeur bremste augenblicklich, konnte aber das Unglück nicht mehr verhindern. Mit dem Rettungswagen brachte man die Verunglückte in das Städtische Krankenhaus.

---

§ **Die Administrationskosten der polnischen Städte.** In den Gesamtausgaben der polnischen Städte nehmen die Ausgaben für die städtische Administration einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz ein. Derselbe beträgt in Krakau 27,9, Lemberg 26,8, Kattowitz 23,1, Sosnowice 22,2, Bromberg 20,8, Warschau 19,6, Czenstochau 18,8, Wilna 17,3, Lodz 17,1 und in Posen 11,5 Prozent. Infolgedessen sind auch die Administrationskosten, die auf einen Kopf der Stadtbevölkerung fallen sehr hoch. Diese betragen in: Krakau 18,53 Złoty, Kattowitz 14,93 Złoty, Warschau 14,15 Złoty, Lemberg 13,18 Złoty, Bromberg 10,16 Złoty, Posen 8,26 Złoty, Lodz 5,82 Złoty, Wilna 5,25 Złoty, Czenstochau 5,13 Złoty und Sosnowice 4,71 Złoty.

§ **Statistisches über die Gymnasien in Polen.** Von den 769 in Polen bestehenden Gymnasien haben 307 staatlichen und 321 privaten Charakter. Außerdem unterliegen 41 Gymnasien der städtischen Selbstverwaltung. In der Zahl der staatlichen Gymnasien befinden sich: 297 Gymnasien mit polnischer, 5 mit ukrainischer, eins mit deutscher, eins mit russischer und eins mit polnisch-ukrainischer Unterrichtssprache. Die privaten Gymnasien zerfallen in: 333 mit polnischer, 13 mit deutscher, 50 mit jüdischer bzw. hebräischer, eins mit lettischer, eins mit französischer und eins mit russischer Unterrichtssprache. In den Gymnasien der städtischen Selbstverwaltung wird nur die polnische Sprache als Unterrichtssprache gelehrt. Die staatlichen Gymnasien werden durchschnittlich von 330 polnischen, 120 deutschen, 314 ukrainischen, 460 polnisch-ukrainischen und 141 weißrussischen Schülern besucht. Dagegen besuchen die Privatgymnasien im Durchschnitt 170 polnische, 180 jüdische, 170 deutsche und 165 ukrainische Schüler.

§ **Rückgang der polnischen Auswanderung.** Im Monat April 1939 haben 11145 Auswanderer Polen verlassen, während es in demselben Monat des Vorjahres 43963 Personen waren. Somit ist denn die Auswanderung innerhalb eines Jahres um rund 32000 Personen gefallen. Vor allem hat die Einstellung der Aufnahme von Saisonarbeitern in Deutschland auf die Emigration sehr eingewirkt, die 30837 polnische Landarbeiter im April 1938 und nur 14 Personen im Monat April d. J. umfaßte. Ferner wanderten nach Livland 4896 gegen 9044 Personen im Vorjahre aus. Estland nahm in diesem Jahre, d. h. im Monat April 3322 Personen auf, während im Vorjahre dorthin nicht eine einzige Person auswanderte. Dagegen steigt aber ständig die Zahl der polnischen Rückwanderer. Im April kehrten nach Polen 3062 Personen gegen 1395 im April des Vorjahres zurück. Unter den Rückwanderern befinden sich zum größten Teil solche aus Frankreich und Livland.

§ **Renovierung zur rechten Zeit ...** Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Städtische Badeanstalt während des ganzen Monats Juli wegen Renovierungsarbeiten geschlossen.

§ **Während des letzten Gewitters** gab es im hiesigen Kreise mehrere Blitzeinschläge. Auf dem Gute Potulice ging ein Pferdestall infolge Blitzschlags in Flammen auf. Das Feuer griff auf eine Wagenremise über, die ebenfalls vernichtet wurde. Ein zweiter Blitz schlug in die große Scheune des gleichen Gutes. Mit der Scheune verbrannten 200 Zentner Stroh und 800 Zentner Torf. — Ein drittes Feuer infolge Blitzschlags brach bei dem Landwirt W. Latosz in Wudzyn aus. Auch hier wurde eine Scheune durch das entstandene Feuer zerstört.

§ **Beim Zusammenkoppeln von Waggons schwer verunglückt** ist am Dienstag nachmittag der 45jährige Eisenbahner Jan Klementowicz, Kosciuszki (Königstraße) 6. Er erlitt einen Schulterbruch und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In einer der letzten Nächte wurde ein dreister Einbruch in den Laden der Frau Ludomila Łakota, Jagiellońska (Wilhelmstr.) 28, verübt. Bisher unbekannte Diebe drangen mit Hilfe eines Dietrichs in das Kolonialwarengeschäft, aus dem sie verschiedene Kolonialwaren im Werte von 70 Złoty entwendeten. — In derselben Nacht wurde ein Einbruch bei Władysława Skoraczewska, Nakielska (Naklerstr.) 223, verübt. Hier drangen die Diebe in den Stall, aus dem sie 10 Hühner stahlen. — Ein dreister Einbruch wurde bei Frau Sporna, Podwale (Wallstraße) 11, verübt. Die Diebe stahlen einen Damenmantel, ein Damenkleid und eine Herrenuhr im Gesamtwert von etwa 200 Złoty. — **Ein dreister Einbruch** wurde bei dem Paderewskiego 16 wohnenden Stanisław Borowski verübt. In Abwesenheit des Genannten drangen bisher unbekannte Diebe mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Wohnung, aus der sie eine goldene Armbanduhr und zwei goldene Ringe im Werte von 220 Złoty stahlen. — Aus der Wohnung von E. Schröder, Danzigerstr. 10, entwendeten unbekannte Täter ein Seidenkleid und eine silberne Nadel.

§ **Fahrraddiebe** stahlen dem in der Fredry (Vorwerkstraße) 2 wohnenden Józef Jabłoński ein Herrenfahrrad, das er im Korridor des Hauses Chodkiewicza (Bleichfelderstraße) 19 stehen gelassen hatte. — Bei einem Einbruch in den Keller von Alfred Berendt, Kościuszki (Königstr.) 18, wurde ein Herrenfahrrad gestohlen. — St. Losoś, Lokietka (Prinzenstraße) 27, meldete, daß man ihm ein Fahrrad im Werte von 140 Złoty gestohlen habe, das vor dem Hauptpostamt in der Jagiellońska (Wilhelmstraße) gestanden hatte. — Das gleiche Schicksal widerfuhr B. Kozielek, Sułkowskiego 4; er hatte sein Rad im Hofe der Sozialversicherungsanstalt unbewacht stehengelassen. — J. Bogdziński, Szczecińska (Verlängerte Rinkauerstraße) 6, wurde ein Herrenfahrrad im Werte von 120 Złoty gestohlen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) und in der Markthalle brachte regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,50—1,65, Landbutter 1,30—1,40, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,15, Weißkohl 0,15, Blumenkohl 0,10—0,40, Tomaten 1,30, Zwiebeln Bund 0,05—0,10, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,10—0.15, Suppengemüse 0,05, Radieschen 2 Bunde 0,15, Gurken 0,30—0,40, Salat 0,05, rote Rüben 0,10, Kirschen Pfund 0,25—0,50, Sauerkirschen Pfund 0,50, Gartenerdbeeren 0,40—0,50, Johannisbeeren 0,25—0,30, Schoten 0,20—0,30, Rhabarber 0,10, Spinat 0,20, Himbeeren Pfund 0,40, Blaubeeren 0,25, Walderdbeeren 0,35, Rehfüßchen 0,40; Enten 3,00—3,50, Hühner 2,00—3,00, Hühnchen 1,00—2,00, Tauben Paar 1,20; Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,85, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,70—0,80; Aale 1,00—1,20= Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,60—0,90, Karauschen 0,60—0,90, Barse 0,50—0,80, Bressen 0,50—0,80, Dorsche 0,40 Złoty.

Graudenz (Grudziądz)

× **Aus Anlaß der Möbelmesse in Neuenburg** hielt dortselbst die Uhrmacher- und Goldarbeiter-Innung (Sitz Graudenz) ihre letzte Versammlung ab. Nach Besprechung einiger organisatorischer Angelegenheiten regte Obermeister Jasiński eine Sammlung alten Metalls zugunsten des Nationalen Verteidigungsfonds (FON) an, und erklärte, daß er selbst eine größere Menge Kupfer und Stahl, sowie alle in der Schützengilde erworbenen Orden stifte. Seinem Beispiel folgten auch andere Mitglieder. Es wurde beschlossen, daß die Vorstandsmitglieder zum Zwecke der in Rede stehenden Sammlung sämtliche Mitglieder der Innung besuchen sollen.

× **Schwimmunterricht für Volksschüler.** Vom städtischen Sportkomitee sind, ebenso wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahre an Schulkinder Eintrittskarten zur unentgeltlichen Benutzung des Schwimmbassins ausgegeben worden, und zwar in der Anzahl von 4800. Den Kindern der einzelnen Schulen wird in genau bestimmter Reihenfolge an den Vormittagen je eine Stunde lang von fünf Instrukteuren Unterricht im Schwimmen erteilt. An die Eltern wendet sich das Komitee mit der Aufforderung, die Kinder zum regelmäßigen Besuch der Schwimmstunden anzuhalten. §

× **Ihr diesjähriges Königsschießen** hielt die hiesige Schützengilde am letzten Sonntag ab. Um 10 Uhr marschierte die Gilde zur Pfarrkirche, wo Vikar Miętki eine hl. Messe zelebrierte. Danach begab sich der Zug zum Schützenhause. Nach einen Frühstück, bei dem Vizestarost Biedrzyński, Stadtpräsident Włodek, Essigfabrikant Mazur und der vorjährige Schützenkönig Czapczyk gegeben hatten. Es begann sodann das Schießen. Den ersten Schuß zu Ehren der Republik gab Vizestarost Biedrzyński ab, wonach die Kapelle die Nationalhymne spielte, der folgende Schuß zu Ehren der Armee gab Stadtpräsident Włodek, der dritte zu Ehren der Stadt Graudenz Major Jurkiewicz ab. Es schoß hierauf der vorjährige Schützenkönig, zu dessen Ehren ebenfalls ein Schuß abgegeben wurde. Die Königswürde für 1939/40 errang Kaufmann Kotlenga; erster Ritter wurde Buchdruckereiinhaber Grobelny, zweiter Ritter Herr Skopiński. Den Becher erschoß sich der vorige Schützenkönig Czapczyk. *

× **Dieb und Hehler.** Vor dem Burggericht hatten sich der schon öfters wegen Diebstahls vorbestrafte Józef Poturalski, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 47, und Franciszek Jutkiewicz, ebenfalls daselbst wohnhaft, wegen erneuten Eigentumsvergehens bzw. Hehlerei zu verantworten. P. stahl aus dem Samuel Tenserfonsen Lager im Städtischen Schlachthause 3 Kisten Schmalz im Werte von 130 Złoty. J. hat, obwohl er wußte, daß es sich um gestohlenes Gut handelt, von P. eine Kiste Schmalz gekauft. Das Urteil lautete gegen P. auf ein Jahr Gefängnis, gegen J. auf drei Monate Arrest mit dreijähriger Bewährungsfrist. §

Thorn (Toruń)

* **Eine Stadtverordnetensitzung** findet heute um 18 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen nicht weniger als 33 Punkte. **

≏ **Langohr nimmt ein Bad.** Sonntag vormittag beobachteten Passanten von der Eisenbahnbrücke aus, wie auf der darunter liegenden Kämpe ein Hase von einem wildernden Hunde verfolgt und gehetzt wurde. Als Meister Lampe sich bis an das Ufer der Weichsel gedrängt sah, sprang er in seiner Angst kurz entschlossen ins Wasser und wurde sogleich von der Strömung mit fortgerissen, während sein Verfolger laut bellend am Ufer zurückblieb. Ob und wo es dem kühnen Schwimmer gelungen sein mag, wieder festen Boden unter seine Läufe zu bekommen, konnte nicht festgestellt werden, da die starke Strömung das arme Häslein anscheinend nicht wieder in die Nähe des rettenden Ufers gelangen ließ. **

Dirschau (Tczew)

* **Vor der Stargarder Strafkammer,** die auf ihrer Ausreise im hiesigen Burggericht tagte, hatte sich der polnische Staatsangehörige Jan Trojanowski, wohnhaft in Zoppot, zu verantworten. T. war angeklagt, sich in den Jahren 1936 bis 1939 der Militärpflicht entzogen zu haben. Als er zu Besuch in Gdingen weilte, wurde er festgenommen und ins hiesige Gefängnis eingeliefert. T. wurde nun zu sechs Monaten Gefängnis und zu zweijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

* **Seinen 78. Geburtstag** begeht am Donnerstag, dem 6. d. M., in geistiger und körperlicher Frische der Maschinist Wilhelm Schröder. Nach dem Tode seiner Gattin verbringt er jetzt seinen Lebensabend im Evangelischen Altersheim. Als ein eifriges Mitglied der Deutschen Vereinigung und des Evangelischen Gemeinde- und Volksvereins, dessen Hilfskassierer er ist, erfreut er sich wegen seines aufrechten und liebenswürdigen Charakters großer Wertschätzung. Wir gratulieren!

Konitz (Chojnice)

rs **Durch einen dreisten Diebstahl** wurde der Bäckermeister L. Grzybowski schwer geschädigt. G. brachte am Sonntag abend die Geldkassette mit 800 Złoty Inhalt aus der Konditorei in die Wohnung. Hier bemerkte er, daß ein Dieb aus seinem Anzug die goldene Uhr nebst Kette im Werte von 600 Złoty sowie 30 Złoty Bargeld gestohlen hatte. G. stellte nun die Geldkassette hin und eilte nach unten, um die Hausbewohner zu alarmieren. Als alle herbeieilten, war auch die Geldkassette mit den 800 Złoty verschwunden, welche der, wahrscheinlich noch im Nebenzimmer befindliche Dieb mitgenommen haben muß. +

rs **Infolge Blitzschlags** wurden in der Nacht zum Sonnabend auf dem Gehöft des Besitzers Jan Pestka in Long Scheune, Stall und Remise eingeäschert. Mitverbrannt sind eine Kuh sowie Inventar und Futtervorräte. — Ein weiteres Feuer entstand auf dem Gehöft des Besitzers D. Jarzabek in Pustki, welche auf zwei benachbarte Anwesen übersprang. Das Anwesen des J., bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, wurde vollständig eingeäschert, ferner brannten dem Nachbar Kowalski Stall und Scheune, sowie dem Besitzer Narloch das ganze Gehöft nebst Wohnhaus nieder. Sechs Familien wurden durch dieses Feuer obdachlos. Die meisten der Geschädigten verloren ihre gesamte Habe. Der angerichtete Schaden ist nur zu einem geringen Teile durch Versicherung gedeckt. — In Bruß schlug ein Blitz in die Scheune des Besitzers Miszewski, welche vollständig eingeäschert wurde. Dank der Bemühung der Feuerwehr konnte dieses Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. +

Mutter vom Blitz getötet, Kind bleibt unverletzt

ss **Wloclawek,** 4. Juli. In der Ortschaft Gagawy, Kreis Wloclawek schlug ein Blitz in das Wohnhaus des Stanisław Szymczak ein. Der Blitz traf die Ehefrau desselben, die mit einem Aufschrei zu Boden sank. Wie durch ein Wunder blieb ihr ein Jahr altes Kind, das sie auf dem Arme trug, unversehrt.

---

bi **Berent** (Kościerzyna), 4. Juli. Bei dem letzten Gewitter schlug ein Blitz in das der Gemeinde Hochpaleschken gehörige Arbeiterhaus und ein weiterer Blitz in eine Feldscheune auf dem Gute Arle ein. — Ferner schlug ein Blitz in den Stall des Besitzers Engler in Elsental ein. Stall und Scheune brannten nieder. Ein Pferd und sämtliche Schweine kamen in den Flammen um.

z **Güldenhof** (Złotniki Kujawski), 4. Juli. Am Montag brach in dem Dreifamilienhaus auf dem Wege nach Rucewo ein Feuer aus, welches das gesamte Mobiliar vernichtete. Wie festgestellt wurde, haben Kinder beim Spielen mit Streichhölzern den Brand verursacht.

z **Inowrocław,** 4. Juli. Zu einem großen Menschenauflauf kam es in der Staromieście. Dort zeigte sich ein merkwürdiger „Prediger", der unter nicht immer ganz geistlichen Reden, die sich aber gern mit religiösen Themen befassen, bettelnd umherzieht. Jetzt wurde dem Treiben eines offenbar Geistesgestörten ein Ende gemacht, indem der Prediger verhaftet wurde.

In den Abendstunden erschien in einem Haus in der Solankowerstraße ein besser gekleideter „Herr" und erklärte dem die Tür öffnenden Dienstmädchen, er sei von ihrem

Brotherrn geschickt worden, um 50 Złoty für ihn abzuholen. Das Mädchen fiel aber auf den Schwindel nicht herein, sondern warf dem Gauner die Korridortür vor der Nase zu.

Der Hausbesitzer Raszkowski versuchte unrechtsmäßig seinen Mieter Franz Wasz aus der Wohnung zu entfernen, indem er die Stubentüren und die Fenster der Wohnung entfernte. Die Polizei mußte einschreiten und hat gegen den R. Strafanzeige erstattet.

z **Inowroclaw**, 3. Juli. Am 6., 11., 13., 18., 20., 25. und 27. d. M. findet in Pławinek auf dem Schießstand Scharfschießen statt. Die Militärbehörde wird Wachtposten aufstellen.

Als der Rentenempfänger Martin Sobieralski aus Szymborze für sich und einige Bekannte die Rente auf dem Postamt abholte, gingen ihm 85 Złoty verloren. Es ist anzunehmen, daß dem alten Manne dieses Geld im Gedränge aus der Tasche gestohlen wurde.

Mit Nachschlüsseln sind dieser Tage Diebe in die Wohnung von K. Lipiński, Kastelanka, eingebrochen und haben alle Tischwäsche, Kleider und sogar Kleiderstoffe mitgenommen. Mit dieser Beute sind sie unerkannt entkommen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 5. Juli. Bürgermeister Bolduan hat seinen Erholungsurlaub angetreten und wird vom Vizebürgermeister Dr. Toper vertreten.
wie Ladoga und Onega, einen früheren Zusammenhang mit dem Meer erst durch spätere Landhebungen verloren haben.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 4. Juli. Am Sonntag wurde das am Stadtwalde gelegene, von der Stadtverwaltung erbaute Schwimmstadion feierlich eröffnet. An der Westseite des Terrains befindet sich eine große Liegewiese für Sonnenbäder, die durch Pyramidenbäume und blühende Ziersträucher umrahmt ist. Das geräumige Bassin wird durch eine hierfür angelegte Wasserleitung aus dem Waldquellengebiet gespeist. Diese Leitung soll soviel Wasser spenden, daß innerhalb drei Tagen das Bassin frisch gefüllt werden kann. Das gesamte Terrain war zur Eröffnungsfeier mit hohen Masten, an denen Flaggen in den Nationalfarben gehißt waren, umgeben. Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, sowie eine große Volksmenge waren zur Feier erschienen. An der Terrasse hatte die Kapelle der Fürsorgeanstalt Aufstellung genommen. Prälat Roszczynialski vollzog nach einer Ansprache den Weiheakt. Darauf ergriff Bürgermeister Bolduan das Wort und gab in seiner Rede der Freude dahin zum Ausdruck, daß es endlich gelungen sei, den langgehegten Plan zu verwirklichen, daß die Stadt eine moderne, allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechende Badeanstalt erhält. Redner dankte in herzlichen Worten dem Schöpfer und technischen Leiter des Werks, Ingenieur Swiatkiewicz, sowie dem Baumeister Sobczak und den beteiligt gewesenen Arbeitern für ihren großen Fleiß und bat zum Schluß den Starosten des Seekreises Potocki, die Eröffnung des Stadions vorzunehmen. Der Starost hob in kurzen Worten die Verdienste des Bürgermeisters Bolduan, die er sich um den Bau dieses Werks erworben hatte, hervor und übergab, indem er unter den Klängen der Nationalhymne das weißrote Band am Eingang des Bassins durchschnitt, das Schwimmstadion seinen Bestimmungen. Zum Schluß fand unter Führung des Erbauers Ingenieur Świątkiewicz eine Besichtigung der Anlagen statt.

Br **Putzig** (Puck), 4. Juli. In dem neuerbauten Postgebäude in Putzig ist von jetzt an ständiger Telefon- und Telegrafendienst bis 24 Uhr angeordnet. Diese Anordnung wird von den ansässigen Kaufleuten sehr begrüßt.

Auf der Eisenbahnstrecke Hela—Putzig fuhr in der Nähe von Swarzewo ein Personenzug auf das Lastauto der Firma Wacław Wiśniewski, Gdingen. Das Auto wurde zertrümmert, während der Eigentümer desselben und der Schofför wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon kamen.

h **Strasburg** (Brodnica), 3. Juli. Die hiesige Stadtverwaltung verkauft folgende Liegenschaften: 1. Michałowo Bl. 98, bestehend aus einem Wohngebäude (früheres Schulhaus), massivem Wirtschaftsgebäude, Scheune, Stall; Parzellennummern 287/33, 288/33 und 289/33; Flächenraum 0,38,30 Hektar. 2. Michałowo Bl. 132, gelegen in Cielęta, bestehend aus Acker- und Weideland; Parzellennummern 446/51 und 447/51; Flächenraum 1,25,00 Hektar; 3. Michałowo Bl. 132, bestehend aus einer Wiese in Bobrowiska, Parzellennummer 117/50, Flächenraum 0,25,00 Hektar; 4. Michałowo Bl. 53, bestehend aus einem Bauplatz in Michelau, an der ul. Litewska; Parzellennummer 304/130; Flächenraum 0,52,23 Hektar. Schriftliche Offerten sind bis zum 15. d. M. einzureichen. Nähere Einzelheiten erteilt das Baureferat der Stadtverwaltung.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 4. Juli. Als ein Angestellter der Frau Karnowski aus Koślinka einen Wasserwagen mit zwei Pferden in den Glemboczeksee fuhr, geriet das eine Pferd in eine tiefe Stelle, wobei es das andere Pferd mit sich zog. Beide Pferde im Werte von etwa 1200 Złoty ertranken.

Vor einer staatlichen Kommission in Bromberg bestand Alfons Borkowski aus Tuchel die Prüfung als Musiklehrer für Mittelschulen und Lehrerseminarien.

Y **Vandsburg** (Więcbork), 4. Juli. Mit dem 1. Juli d. J. ist im Autofahrplan eine Änderung eingetreten. Die Autobusse verkehren jetzt wie folgt: Abfahrt in Richtung Bromberg um 7.10, 7.45, 14.30 und 17.40 Uhr; in Richtung Konitz um 2.20, 8.00, 8.35, 18.35 W. und 20.35 S. Uhr; in Richtung Lobsens um 20.35 Uhr. Ankunft der Autobusse von Richtung Bromberg um 7.55, 14.05 W., 18.30 W. und 20.30 Uhr; von Richtung Konitz um 2.15, 7.40, 17.35 und 19.45 Uhr; von Richtung Lobsens um 7.05 Uhr. (Zeichenerklärung: W. verkehrt nur Wochentags, S. verkehrt nur Sonn- und Festtags.)

Ein schweres Gewitter zog über unsere Gegend hinweg, welches mit einem wolkenbruchartigen Regen verbunden war, so daß stellenweise das Wasser in die Keller lief. Ein Blitz fuhr an der Radioantenne entlang in das Bahnhofsgebäude und vernichtete das Radio des Eisenbahnbeamten Kujawski. Ein anderer Blitz setzte Scheune und Stall des Besitzers Hinz in Wiesenthal in Brand. Beide Gebäude, sowie die darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen.

In der Nacht zum Montag hatten sich Einbrecher in die Wohnung des hiesigen Mühlenbesitzers Kottke geschlichen. Die Einbrecher wurden verscheucht.

v **Zempelburg** (Sępolno), 3. Juli. Während des Gewitters wurden dem Landwirt Babiński in Grünthal zwei Pferde vom Blitz erschlagen. Der Landwirt, welcher beim Ausspannen der Pferde beschäftigt war, wurde durch den Schlag gelähmt.

Wojewodschaft Posen.

Zuckerdiebstahl aus plombierten Waggons vor Gericht.

ss **Wreschen** (Września), 4. Juli. Seit etwa zwei Jahren wurden auf der Bahnstation in Wreschen plombierte, mit Zucker beladene Waggons systematisch bestohlen, die von der Wreschener Zuckerfabrik versandt wurden. Diese Diebstähle wurden so geschickt ausgeführt, daß die Plomben und Waggontüren unberührt blieben, und auch sonst keine Spuren von den Dieben vorhanden waren. Erst auf der Endstation wurde festgestellt, daß in den Waggons bis drei Säcke Zucker von je 100 Kg. Gewicht fehlten. Insgesamt ist die Zuckerfabrik in Wreschen um 2000 Złoty geschädigt worden. Energische Untersuchungen seitens der Polizei und den Bahnbehörden führten schließlich zur Aufklärung dieser Diebstähle und zur Ermittelung der Diebe und Hehler sowie Helfershelfer, die sich nunmehr vor der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts zu verantworten hatten. Auf der Anklagebank saßen zehn Personen. Im Laufe der Beweisaufnahme kam ans Tageslicht, daß die Angeklagten bereits an den Luftfenstern der leeren, auf dem Anschlußgleis der Zuckerfabrik stehenden Waggons entsprechende Manipulationen ausführten, um dann durch die Fenster mit Leichtigkeit die Zuckersäcke zu stehlen. Mit der Diebesbande stand der Eisenbahnnachtwächter Józef Balcerek in Verbindung, der von den Dieben für die Beihilfe einige Złoty erhielt. Das Gericht verurteilte: Piotr Kneblewski zu 12, Jan Kosiński zu 10, sowie Tadeusz Szczepański und Stefan Wojciński zu je 8 Monaten Gefängnis mit vierjähriger Bewährungsfrist. Während Adolf Stachowski wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde, erhielt Balcerek ein Jahr Gefängnis. Dazu wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Schließlich wurden vier Hehler zu je 7 und 8 Monaten Gefängnis mit vierjähriger Bewährungsfrist, sowie Geldstrafen in Höhe von 10 bis 200 Złoty verurteilt.

---

ss **Elsenau** (Damaławek), 4. Juli. Durch die letzten Gewitter, die über die Wojewodschaft Posen zogen, wurden durch Blitzschläge mehrere Brände verursacht, und zwar in den Kreisen Neutomischel und Obornik je ein Brand, im Kreise Gnesen vier, Wongrowitz sieben, Znin fünf und Mogilno zwei Brände. In Elsenau schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Jan Maciejewski ein. Alsdann sprang er auf das Wohnhaus über, wo er in der Wohnung die Gardinen in Brand setzte, den Radioapparat beschädigte und das Fensterfutter herausriß.

ex **Kolmar** (Chodzież), 3. Juli. Am Freitag verließ der Seelsorger der katholischen Kirchengemeinde, Geistlicher Paschke, die Stadt Kolmar, um in Schildberg seine neue Amtsstelle zu übernehmen. Welch außerordentlich großer Sympathie und Wertschätzung sich der Geistliche erfreute, bewiesen die zahlreichen Blumenspenden, die ihm von den auf dem Bahnsteig versammelten katholischen Gemeindemitgliedern zuteil wurden.

Kolmar (Chodziel), 5. Juli. Bei dem letzten Gewitter schlug ein Blitz in das neue Schulgebäude in Morzewo. Dabei wurden die elektrische Leitung, einige Wände beschädigt und einige Fensterscheiben zertrümmert.

Der Weg Budsin—Sokolowo-Budz. über Nowe Budy wird wegen Brückenneubau für den Fahrverkehr bis auf Weiteres gesperrt. Der Verkehr wird über den Bahnhof nach Sokolowo-Budz. umgeleitet.

& **Posen** (Poznań), 4. Juli. Vor dem Hause Gartenstraße 11 unternahm die 20jährige Hanka Skubel aus der fr. Judenstraße 23 aus unbekannter Ursache durch Trinken von Lysol einen Selbstmordversuch. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande von der Rettungsbereitschaft ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Durch systematische Diebstähle stahl die frühere Büroangestellte Jadwiga Sonnenberg aus der fr. St. Adalbertstraße 31 seit August v. J. bis März d. J. ihrem Arbeitgeber Władysław Jeske zwei Blankowechsel, die sie über 300 Złoty ausstellte und in Umlauf setzte, ferner zwei Radioapparate, 7 Radiolampen und 30 Lautsprecher im Gesamtwerte von 1000 Złoty.

Einbrüche verübt wurden: in der Wohnung einer Michalina Matysiak, Plac Asynka 1, um die Mittagsstunden, wo 2 Herrenanzüge, 2 Damenkleider, Kinderwäsche und ein Bettbezug im Gesamtwerte von 200 Złoty gestohlen wurden. Gleichfalls vormittags wurde in das Büro des Architekten Franciszek Gröhl fr. Grabenstraße 2 eingebrochen; gestohlen wurden aus einem Anzuge zwei Füllfederhalter und eine Herrenuhr im Gesamtwerte von 450 Złoty. Unbekannte Einbrecher drangen über den Zaun in das Pfarrgrundstück der St. Lorenzkirche ein, bemächtigten sich einer Metallscheibe im Werte von 400 Złoty. Als sie sich mit ihrer Beute von dannen machen wollten, wurden sie überrascht, warfen die Beute weg und entkamen.

In der fr. Wiesenstraße wurde gestern nachmittag von einem unbekannt entkommenen Straßenräuber der Büroangestellten M. Sturmowicz eine braune Ledertasche mit 1800 Złoty in Banknoten geraubt.

ex **Rogasen** (Rogóżno), 3. Juli. Der 63 Jahre alte Jan Kozłowski fiel beim Wasserholen so unglücklich in den See, daß er einem Herzschlag erlag.

ss **Schwersenz** (Swarzędz), 4. Juli. Auf der Chaussee bei Antoninek ereignete sich eine Kraftwagenkatastrophe. Aus noch nicht festgestellter Ursache stießen ein Autobus und ein Personenauto zusammen. Der Autobus raste gegen einen Baum. Drei Personen erlitten leichtere Körperverletzungen.

Hagelunwetter über dem Kreise Karthaus.

Schwere Schäden an Gebäuden und auf den Feldern.

Am vergangenen Sonnabend zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags brach über dem westlichen Teile des Kreises Karthaus eine verheerende Unwetterkatastrophe herein. Ein scheinbar leichtes Gewitter zog vom Westen herauf, ein Regen setzte ein und mit ihm ein Sturm, der Bäume umbrach.

Ein Hagelschlag, der nur eine viertel Stunde dauerte, vernichtete die ganze Ernte.

Sogar Kartoffeln, Wruken, Lupinen, Gemüse, Obst und Erdbeeren wurden restlos zerstört.

Die Fenster an den westlichen Häuserseiten wurden eingeschlagen. Sämtliche Pappdächer sind von der Wucht des Hagels durchlöchert, junge Hühner und Gänse wurden erschlagen. Ein Bauer kam mit blutendem Kopf heim. Die Hagelstücke hatten die Größe von Haselnüssen bis zu Hühnereiern. Junge Obstbäume, welche in den letzten fünf Jahren gepflanzt waren, weisen hunderte von Stellen auf, an denen die Rinde losgehauen ist.

Leider ist hier gegen Hagel niemand versichert, weil in dieser Gegend allgemein der Glaube vorherrscht, dieses Gebiet zwischen der Radaune und den westlichen Gowidlinoer und Sullenschiner Seen wäre hagelfrei. Auch wird hier zu Ehren der Jungfrau Maria am Sonnabend niemals Dung aufs Feld gefahren, da man glaubt, die Jungfrau Maria wehre den Hagel ab.

Von dem Unwetter wurden besonders die Dörfer Alt- und Neu-Lossinitz (Łoscinice, Nußdorf (Leszczyki), Sklana, Langbusch (Dugikierz) (Lisijamy), Lindendorf und Moiszewskalnita heimgesucht. Einige hundert Familien sind schwer betroffen, darunter ungefähr 20 deutsche Bauern, die auf dem kärglichen, bergigen Boden schon immer ein kümmerliches Dasein führten und schwer mit der Not zu kämpfen hatten. Nun stehen sie vor einem Nichts. Alles ist vernichtet. Nur die Kartoffeln dürften sich noch erholen. Vom Sommer- und Wintergetreide ist stellenweise nur eine kärgliche Spur zu sehen, da alles vom Sand überflutet ist oder wie angewalzt aussieht.

Die deutschen Organisationen sind über die katastrophalen Ausmaße des Unwetters unterrichtet und werden Schritte unternehmen, um den deutschen Volksgenossen in ihrer Not zu helfen.

Startet Raketengebirge zum Mond?

Ein amerikanischer Professor hat ausgerechnet, daß ein Raketenschiff mindestens eine Höhe von 4000 Meter haben muß, wenn es zum Mond hinauffliegen soll.

Die Phantasiepläne, zum Mond oder zum Mars emporzufliegen, sind in den letzten Jahren in der Weltöffentlichkeit nur noch selten erörtert worden. Der Grund dafür liegt darin, daß die Einsicht von der Unmöglichkeit solcher Projekte ständig im Wachsen begriffen ist. Nur in den Vereinigten Staaten spricht man hier und dort noch von Mond- oder Marsausflügen oder auch, wie ja bekannt ist, von Überfällen, die von den Marsbewohnern auf unseren Erdball vorgenommen werden sollen.

Ein amerikanischer Professor hat sich jetzt die Mühe gemacht, „auf streng wissenschaftlicher Grundlage" auszurechnen, wie ein Besuch auf dem Mond dennoch und trotz aller bisherigen Mißerfolge gemacht werden könnte. Er erklärte, daß alle bisherigen Pläne daran scheitern mußten, daß die Raketenschiffe viel zu klein gebaut worden waren. Um zum Mond aufzusteigen, bedarf es mindestens eines Weltraumfahrzeuges, das eine Höhe von 4000 Meter hat und in der Breite etwa das Doppelte mißt. Sehr originell ist auch die Begründung für diese phantastische Raketengestalt. Der Professor glaubt nämlich, daß man den Mond nur dann erreichen könne, wenn man sozusagen das ganze Schiff verschießt und verknallt, mit dem man sich in den Weltenraum hinaufbegibt. Das Fahrzeug muß einem einzigen Munitionslager von Riesenraketen gleichen.

Ganze Stücke des Siffes, die eine Größe von Häusern und Kirchen haben, müssen in die Luft gefeuert werden, damit die Weltraumarche erstens sich überhaupt vorwärts bewegt und zweitens nicht aus der Richtung gedrängt wird. Wenn man auf dem Mond ankommt, so ist sozusagen alles Pulver bis auf einen geringen Rest verschossen. Falls der Pilot aber die Absicht haben sollte, wieder auf die Erde niederzufliegen, so muß er mit einem Raketenschiff aufsteigen, das die doppelte Größe des geschilderten aufweist.

Dieser Vortrag, den der USA-Professor vor der „Königlichen Gesellschaft" in Kanada hielt, wurde teils mit wissenschaftlichem Ernst und Erstaunen und teils mit einem unbändigen Gelächter aufgenommen, denn die Ausführungen bedeuten ja nichts weniger, als daß alle Weltraumträume, die bisher noch gehegt wurden, durch einen Wissenschaftler zerstört wurden. Vielleicht handelt es sich bei dieser wissenschaftlichen Erörterung um das Finale übersteigerter Phantasiepläne, die jahrzehntelang von technokratischen Köpfen in Amerika gehegt wurden. Noch vor drei Jahren wurde aus Washington berichtet, daß ein Professor der Clark-Universität einen Motor für Raketenflugzeuge konstruiert hatte, der mehr als 200 PS für jedes Pfund seines Eigengewichtes leistete. Die Geschwindigkeit, die mit diesem Motor erreicht werden sollte, wurde auf 1120 Kilometer angegeben. Zu einer wirklichen Erprobung des Weltraumflugzeuges scheint es jedoch gar nicht mehr gekommen zu sein. Es sei denn, daß das „Mondschiff" sich nur einige Meter über den Boden erhob, wie das auch schon bei früheren Versuchen der Fall gewesen ist.

Bezirksbürgermeister in Oliva.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Zur besseren Wahrnehmung der örtlich bedingten kommunalen Belange in dem Stadtteil Oliva, der ca. 16 000 Einwohner zählt und früher bekanntlich eine selbständige Gemeinde war, hat der Senat, wie schon kurz gemeldet, die Einsetzung eines Bezirksbürgermeisters im Ortsbezirk der ehemaligen Landgemeinde Oliva beschlossen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte hat der Senat den Kreisleiter Heinz Lorenz kommissarisch beauftragt, der in das Amt am nächsten Sonntag, 9. Juli, durch Vizepräsident Huth eingeführt wird. Der Bezirksbürgermeister wird auf die Dauer von 12 Jahren bestellt und ist als kommunaler Beamter mittelbarer Staatsbeamter. Er hat in engster Zusammenarbeit mit den staatlichen und kommunalen Dienststellen die lebendige Verbindung mit der Bürgerschaft zu gewährleisten und untersteht den Weisungen der Abteilung des Innern des Senats.

Bismarck über Ostfragen.

Gespräch mit dem Chefredakteur Friedrich Meyer von Waldeck am 11. August 1867 in Berlin.

Dr. Friedrich Meyer, nach seinem Geburtsort von Waldeck genannt, kam in jungen Jahren als Erzieher nach Kurland, wurde 1852 in Petersburg Chefredakteur der „Petersburger deutschen Zeitung“ und wirkte auch als Lektor der deutschen Sprache an der dortigen Universität. In dieser Stellung wußte er seine Pflichten gegen die neue Heimat mit einer entschiedenen Vertretung der deutschen Interessen, besonders während der Kriege von 1866 und 1870/71, geschickt zu vereinigen. 1874 legte er seine Petersburger Stellungen nieder und kehrte nach Deutschland zurück. 1880 habilitierte er sich in Heidelberg in der philosophischen Fakultät. Wir verdanken diesen wertvollen Beitrag zur Bismarckkunde dem Verlag von Otto Stollberg (Berlin SW. 48, Besselstr. 21), der die „Gesammelten Werke Bismarcks“ in der sogenannten Friedrichsruher Ausgabe herausgegeben hat.

Am 11. August um halb neun Uhr abends wollte mich Graf Bismark empfangen. Er war erst in der Nacht vorher in Begleitung des Legationsrats v. Keudell nach Berlin von Ems zurückgekehrt, wo er bei Seiner Majestät dem Könige verweilt hatte. Punkt halb neun Uhr befand ich mich in dem Empfangszimmer des Bundeskanzlers. Er war ausgefahren, wurde aber in kürzester Frist zurückerwartet. Zehn Minuten später rollte ein Wagen auf die Rampe, und ich wurde ersucht, in das Kabinett des Bundeskanzlers zu treten.

Graf Bismarck kam mir entgegen und reichte mir die Hand. Er bat um Entschuldigung, daß er mich habe warten lassen, er habe jetzt viel mit der Einrichtung des Sitzungslokals für den Reichstag des Norddeutschen Bundes zu schaffen.

Nach einigen Worten von meiner Seite sagte Graf Bismarck: „Sie sind uns eine so kräftige, eine mit so viel Dank anerkennenswerte Stütze, daß ich, obgleich ich eben von der Reise zurückgekommen und mit Geschäften überhäuft bin, es mir nicht habe versagen können, Ihre Bekanntschaft zu machen.“

Der Graf reichte mir einen Sessel und ersuchte mich, Platz zu nehmen. Wir setzten uns.

„Sie sind kein in Rußland geborener Deutscher“, fuhr Graf Bismarck fort, „man hört das sogleich an Ihrer Mundart.“

„Ganz richtig, Herr Graf“, erwiderte ich, „ich bin ein Waldecker. Eigentümlicherweise wollen aber gerade an meiner Sprache viele erkennen, daß ich aus Rußland komme.“

„Die müssen für die Nuancen der Dialekte kein feines Gehör haben; bei Ihnen kann durchaus kein Zweifel sein. — Ihre Stellung ist jetzt eine sehr schwierige geworden, wie ich höre.“

Ich bestätigte diese Ansicht und schilderte dem Bundeskanzler die ununterbrochenen Angriffe und Machinationen der nationalen Partei, ihren brennenden Haß gegen Deutschland und alles deutsche Wesen und ihre Versuche, das russische Volk gegen die Deutschen aufzuhetzen.

Ich bestätigte, daß die oberen und unteren Schichten des russischen Volkes von dem Haß der politischen Spitzführer (sic.) gegen die Deutschen noch nicht infiziert worden seien, der seinen Herd vorzüglich in der mittleren Sphäre, den Kreisen der niederen Beamten usw. habe.

„Ich glaube nicht, daß dieser Haß jemals in andere Kreise vordringen wird“, sagte Graf Bismarck. „Es kann ja auch nicht anders sein. Der Russe wird den Deutschen nie entbehren können. Der Russe ist ein sehr liebenswürdiger Mensch. Er hat Geist, Phantasie, ein angenehmes Benehmen. gesellige Talente — aber täglich auch nur acht Stunden arbeiten, und das sechsmal in der Woche und 50 Wochen im Jahr — das wird in Ewigkeit kein Russe erlernen. Ich erinnere mich der treffenden Worte, die ein russischer Militär in meiner Gegenwart äußerte. Die Unterhaltung berührte den Umstand, daß so viele Offiziere deutscher Abstammung in der russischen Armee bis zum General avancieren. „Wie sollte ein Deutscher nicht General werden!“ sagte jener Militär, „er trinkt nicht; er stiehlt nicht; er ist nicht liederlich; er reitet sein Pferd selbst — da muß er es schon zum General bringen“.“

„Ein vortrefflicher Beitrag zur Charakteristik des russischen Volkes“. sagte ich, „ist die Schilderung der Art und Weise. wie der russische Edelmann zu Bette geht. „Jefim“, sagt er zu dem Diener, „entkleide mich!“ Es geschieht. „Gib mir zu trinken!“ Jefim gehorcht. „Lege mich ins Bett!“ Jefim tut es. „Decke mich zu!“ Jefim deckt ihn zu. „Bekreuzige mich!“ Jefim schlägt das Kreuz über seinem Herrn. „Oh“, sagt derselbe, „nun kannst du gehen; das Erfrischen werde ich selbst verrichten!“

„Und ich bin überzeugt“, sagte Graf Bismarck herzlich lachend, „daß gerade die ärgsten jener Schreier keine Arznei einnehmen würden. die ein russischr Apotheker bereitet hat. Die deutschen Apotheker, Bäcker, Wurstmacher usw. wird man in Rußland nie entbehren können; aber auch in anderen, viel höheren Sphären werden sich die eigentümlichen Eigenschaften des deutschen Namens stets Geltung verschaffen. — Der Reichskanzler Fürst Gortschakow war unter der Regierung des Kaisers Nikolai lange in unbedeutenden, untergeordneten Ämtern zurückgehalten worden; man hatte seine bedeutende Begabung nicht erkannt. Der Fürst schrieb die Zurücksetzung, die er erfahren, dem deutschen Einfluß zu, und als er ans Ruder kam, entfernte er, wo es irgend zulässig war, alle Deutschen aus dem Geschäftsgebiet seines Ministeriums. Sehen wir uns nun heute nach dem Resultat um: Die wichtigsten Gesandtschaften: London, Paris, Wien usw. sind mit Deutschen besetzt. die talentvollsten Redakteure des Ministerium sind Deutsche; ja Fürst Gortschakow selbst würde nicht die Arbeitskraft haben, die er besitzt, wenn seine Mutter nicht eine Deutsche gewesen wäre; ich habe ihm das selbst gesagt.

Das Gespräch wendete sich nun zu den von der russischen Presse hier und da ausgesprochenen Befürchtungen. die deutsche Begehrlichkeit werde ihre Hände nach den baltischen Provinzen oder Polen ausstrecken. Ich erzählte dem Grafen, wie oft ich in ausführlichen Exposees den unwiderlegbaren Beweis geführt habe, daß der Erwerb der russischen Ostseeprovinzen für Preußen nur eine Schwächung sein könne. daß es mir aber nicht gelungen sei, die russischen Germanophoben zu überzeugen und zu beruhigen.

„Was sollte uns auch dieser lange vorgeschobene Streifen zwischen dem Meer und Polen, ohne Hinterland — ein Nichts, für das wir die ewige Feindschaft Rußlands eintauschen würden“, sagte Graf Bismarck. „Nein, es ist besser so. Die Deutschen in den Ostseeprovinzen müssen auch in Zukunft der Guano sein, der jene große russische Steppe düngt. Auch wäre den Bewohnern jenes Landstrichs durchaus nicht damit gedient, wenn sie preußisch würden. Unsere preußische Verfassung mit lettischen und estnischen Urwählern wäre für die kurländischen und livländischen Barone, wie ich sie kenne, ein sehr zweifelhaftes Vergnügen.“

Nachdem das Gespräch noch kurze Zeit bei den Ostseeprovinzen verweilt, fuhr der Bundeskanzler fort: „Was Polen betrifft, so haben wir niemals begehrliche Absichten gehegt und werden solche niemals haben können . . .“

„Rußland und Preußen“, sagte der Graf nach einer kurzen Bemerkung von meiner Seite, „sind auf das freundschaftlichste Verhältnis zu einander angewiesen. Beide Reiche sind rein defensiver Natur und müssen sich gegenseitig stützen. Zur Zeit des Krimkrieges hatte Österreich mit Preußen die Abmachung getroffen, letzteres solle beim Eintritt bestimmter Eventualitäten eine Armee an der Grenze aufstellen. Österreich glaubte eines schönen Tages, der vorgesehene Moment sei gekommen, und verlangte von Preußen die stipulierte Aufstellung eines Heeres an Rußlands Grenze. Friedrich Wilhelm der Vierte, unser damaliger Herr, berief mich aus Frankfurt a. M., wo ich zur Zeit Bundestagsgesandter war, und wollte meine Ansicht in der Sache hören. “Stellen Sie eine Armee auf“, sagte ich, „aber nicht an der polnischen Grenze, sondern in Oppeln, dann können Sie Europa den Frieden diktieren.“ Aber Friedrich Wilhelm der Vierte hatte für dergleichen energische Schritte ein viel zu zart besaitetes Nervensystem und meinte, wir hätten zum Demonstrieren nicht Geld genug. Man kannte eben damals noch nicht die Kraft unserer Armee.“

„Ich habe es dem Fürsten Gortschakow gesagt: Ihr Wohlwollen für Preußen haben Sie billig; Sie sind darauf angewiesen, mit diesem Nachbar Freundschaft zu halten. Preußen ist das Tampon zwischen Frankreich und Rußland, und wenn Sie ein Bündnis mit Frankreich in Aussicht stellen, so kann sich Preußen nur darüber freuen. Eine solche Allianz wäre die sicherste Gewähr, daß Sie uns Frankreich vom Leibe halten, denn uns können und dürfen Sie nichts tun.“

„Ja“, setzte der Graf lächelnd hinzu, „die Politik ist die Lehre vom Möglichen.“

Das Gespräch wendete sich wieder zu den Agitationen der enragierten russisch-nationalen Partei, der Katkow und Genossen, und der Graf meinte, dieses Treiben habe so wenig reelle Basis und sei eine solche Torheit, daß es sich notwendig im Sande verlaufen müsse. Er gab mir den Rat, jene Angriffe nicht immer ernst zu nehmen und mir dann und wann auch über den Kopf schießen zu lassen, ohne mir viel daraus zu machen.

„Es wäre eine große Torheit von Rußland“, sagte Graf Bismarck, „wenn es die Ostseeprovinzen entnationalisieren und russifizieren wollte. Es würde sich dadurch des Stammes ehrlicher Staatsdiener berauben, den es von dort bezieht. Ist es doch eine allgemein anerkannte Wahrheit, daß der zum Russen gewordene Deutsche viel ärger ist, als der Russe selbst . . .

Ich erwartete, daß mich der Bundeskanzler in üblicher Weise entlassen werde. Da er aber nicht die geringsten Anstalten dazu machte, hielt ich es für meine Pflicht, seine Zeit nicht länger in Anspruch zu nehmen und aufzubrechen. Zum Abschiede reichte er mir mit herzlichem Gruß beide Hände, wünschte mir glückliche Reise und entließ mich mit den Worten:

„Nun, werden Sie nicht müde und kämpfen Sie wacker, vergessen Sie aber auch nicht, daß Vorsicht der beste Gefährte der Tapferkeit ist;“

Graf Bismarck machte auf mich einen ungleich angenehmeren Eindruck, als alle Bilder, die ich bis dahin von ihm gesehen. Seine große, imposante Gestalt war damals noch schlank, seine Züge schön und ausdrucksvoll. Die Stimme, wie der Ausdruck seiner Mienen, hatte während der Unterhaltung etwas ungemein Mildes. Sein schalkhaftes Lächeln war überaus gewinnend.

(Friedrich Meyer, „Aus den Erinnerungen eines russischen Publizisten“. Gartenlaube 1876, S. 857 ff.)

USA verstärkt die Armee.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Washington:

Das Heeres-Departement der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat beschlossen, die amerikanische Territorial-Armee um 124 000 Mann zu erhöhen. Man begann bereits mit der Werbung von Rekruten. Zu diesem Zweck wurden 400 neue Werbe-Büros errichtet. Die Werbeaktion verfolgt den Zweck, zunächst die Zahl der Soldaten in der Fliegerei zu erhöhen. Es werden Freiwillige im Alter von 18—35 Jahren angenommen, die unverheiratet sind und allen Gesundheitsbedingungen entsprechen. Die Rekruten müssen sich zu einer dreijährigen Dienstzeit verpflichten.

Das Heeres-Departement hat gleichzeitig die Erlaubnis erteilt, der Öffentlichkeit bekanntzugeben, daß in der amerikanischen Armee zwei neue verbesserte Geschütztypen zur Verwendung gelangen und zwar ein Tank-Geschütz von 37 Millimetern Durchmesser, deren Durchschlagskraft, wie die Versuche gezeigt haben, den stärksten Stahlpanzer auf eine Entfernung von 1 Kilometern durchschlägt, ferner ein Feldgeschütz von 15,5 Millimetern, das eine Reichweite von 24 Kilometern hat.

Die Flugzeugwerkstätten der Vereinigten Staaten sind weiterhin außerordentlich stark beschäftigt, sie arbeiten für die Bestellungen des amerikanischen Heeres und gleichzeitig für den Kontinent. In der Fabrik „Curtiß-Wright“ in Buffalo, die letzthin einen Lieferungsauftrag von 50 Armee-Flugzeugen für die Türkei erhalten und gleichzeitig 50 Armee-Flugzeuge an die amerikanische Armee geliefert hat, werden augenblicklich 200 Jagdflugzeuge hergestellt, die für die französische Armee bestimmt sind.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau“.

Aufrager R. Nach Art. 399 § 2 des Kodeks zobowiązań steht dem Erwerber des Grundstücks, in dem Sie als Mieter seit langem ein Gewerbe betreiben und noch mehrere Jahre zu betreiben berechtigt sind, eine vorzeitige Kündigung des Mietsverhältnisses nicht zu, da Ihr Mietsvertrag schriftlich mit dem amtlich bestätigten Datum geschlossen worden ist. Sie brauchen also die Lokalitäten nicht vor Ablauf Ihres Mietsverhältnisses zu räumen, es sei denn, daß Sie sich mit dem neuen Hauseigentümer über den Fall einigen.

„Linde 52“. 1. Die Erbin der Wirtschaft muß zur Übernahme derselben eine Genehmigung des Wojewoden haben. Sie gehört nicht einmal zu den gesetzlichen Erben des Verstorbenen, denn sie war nach dem Gesetz als uneheliche Tochter mit ihrem Vater gar nicht verwandt, also auch nicht erbberechtigt. Wäre sie von ihrem Vater adoptiert worden, dann wäre sie die einzige gesetzliche Erbin gewesen und hätte von keiner Seite eine Genehmigung gebraucht. Da dies anscheinend nicht der Fall war, ist die Genehmigung unerläßlich, und es gibt kein Mittel, sich dagegen aufzulehnen. 2. Wie Sie sich eine Appellation an den Staat vorstellen, wissen wir nicht; der Repräsentant des Staates ist der Wojewode innerhalb seines Amtsbereichs, und wenn er die Genehmigung versagt, so geschieht das im Namen des Staates. Sie könnten ja unter Darlegung des Falls, der nicht ganz alltäglich ist, ein Gesuch an den Innenminister richten; ob Sie damit Erfolg haben würden, können wir Ihnen natürlich nicht voraussagen.

Edmund T. in G. Sie brauchen die fraglichen Zinsen nicht zurückzuzahlen. Denn Art. 88 des Kodeks zobowiązań bestimmt klar und deutlich: „Der Schuldner, der freiwillig Zinsen von einer schuldigen Geldsumme bezahlt hat, kann weder ihre Rückgabe noch die Anrechnung auf die Schuld verlangen, auch wenn die Zinsen nicht verlangt werden konnten.“ Gegen diese gesetzliche Bestimmung kann Ihre Gegenpartei nichts machen; denn daß die rückständigen Zinsen eine „schuldige Geldsumme“ darstellen, kann nicht bestritten werden, die Voraussetzungen des Art. 88 sind also gegeben. Es geschieht durch die Ablehnung der Rückzahlung auch kein Unrecht, denn daß Sie als Gläubiger durch die Rückständigkeit der Zinsen Schaden erlitten haben, liegt auf der Hand. Durch Gerichtsurteil sind Ihnen die fraglichen Zinsen zwar nicht zugesprochen worden, aber daß Sie darauf Anspruch hatten, oder anders ausgedrückt: daß Sie durch die Säumigkeit des Schuldners Schaden hatten, dessen Ersatz Sie verlangen können, ist unbestreitbar. Der Rechtsanspruch auf Schadenersatz ist im Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch, das für den vorliegenden Fall allerdings nicht in Frage kommt, ausdrücklich erkannt, denn nach § 289 sind zwar von Zinsen keine Verzugszinsen zu entrichten, „aber das Recht des Gläubigers auf Ersatz des durch den Verzug entstehenden Schadens bleibt unberührt.“ Sie sind also, wenn Sie die Rückzahlung ablehnen, auch moralisch gedeckt.

Ein ganzes Dorf in Flammen.

Aus Kleinpolen wird über einen verheerenden Brand folgendes berichtet: Auf dem Anwesen des Landwirts Andrzej Nieczaj in Blizna, Kreis Kosowo, brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, das vom Winde geschürt in kurzer Zeit das ganze Dorf in Flammen hüllte. Trotz der Rettungsaktion wurden 77 Wohnhäuser und 111 Wirtschaftsgebäude zum Schaden von 83 Kleinbauern eingeäschert. Mitverbrannt ist auch lebendes Inventar. Der Gesamtschaden beträgt nach oberflächlicher Berechnung über 100 000 Złoty. Während der Retungsaktion spielten sich ergreifende Szenen ab; denn während sich die meisten Dorfbewohner bei den Feldarbeiten befanden, waren deren Kinder in den Häusern zurückgeblieben, so daß sie gerettet werden mußten. Viele Personen erlitten schwere Brandverletzungen.

Dürre-Katastrophe in Brasilien.

Aus Rio de Janeiro treffen Meldungen über eine furchtbare Dürre-Katastrophe ein, die seit etwa neun Monaten den nördlichen Teil des Brasilianischen Staates Bahia heimsucht. In der von der Dürre besonders befallenen Gegend von Montes Claros wurde eine Frau verdurstet aufgefunden, die ihr Kind an der Brust hielt. Hunderte von Menschen haben auf der Suche nach Wasser ihre Wohnorte verlassen. In der Gegend von Montes Claros zahlt man für ein Glas Wasser zwei Milreis. Die Regierung hat eine Rettungsaktion angeordnet und beginnt in den von der Dürre heimgesuchten Gegenden mit Investierungsarbeiten, die der armen Bevölkerung eine Lebensmöglichkeit verschaffen sollen. Es wurden mehrere Lastautos entsandt, welche die Bevölkerung dort mit Wasser versorgen sollen, wo eine Zufuhr sehr schwer ist.

Auch im Staate Esperito Santo, der schon seit zwei Jahren an Wassermangel leidet, haben die Felder der polnischen Kolonisten, die in den Bergen von Aguia Branca und Cachorira da Onca angesiedelt sind, sehr unter der Dürre gelitten. Die seit drei Jahren anhaltende Dürre in den Staaten Alagoas und Sergipo hat eine Massenwanderung der Bevölkerung nach dem südlichen Staat Sao Paulo hervorgerufen.



Pastor — das nächste Opfer Louis?

Joe Louis wird nach seinem „stolzen“ Sieg über den „Zwei-Tonnen-Tony“ Galento seinen nächsten Kampf gegen Bob Pastor bestreiten, den einstigen Fußballer, der Anfang 1937 gegen ihn zehn Runden durchstand. Da Bob Pastor natürlich ebensowenig ein ernsthafter Herausforderer für den Weltmeister ist, wie dies Galento war, wird Mike Jacobs den Kampf in Detroit stattfinden lassen, der Heimatstadt Louis, wo dieser natürlich besonders unter den Negereinwohnern einen großen Anhang hat.

Tony Galento ist dieser Kampf nicht sehr gut bekommen. Mit 28 Stichen mußte ein Arzt ihm die zum Teil sehr großen Wunden und Risse vernähen, die ihm Louis' Fäuste im Gesicht beigebracht hatten. Die 43 000 Dollar, die er für die vier Runden erhielt, werden ihn darüber hinwegtrösten. Louis bekam 114 730 Dollar. Die Zuschauer blieben weit hinter der erwarteten Zahl von 60 000 zurück. Es waren nur 43 852 Karten verkauft worden. Die Gesamteinnahme betrug 289 282 Dollar, wozu noch 50 000 Dollar für Einnahmen aus Rundfunk und Film kommen.

Wirtschaftliche Rundschau.

England verliert in 12 Monaten 293 Mill. Pfund Währungsgold.

Der letzte Halbjahresausweis des Schatzamtes über die britischen Reserven an monetärem Golde ist sehr enttäuschend. Die Goldverluste sind, wie die „Deutsche Bergwerkszeitung“ aus London berichtet, wesentlich größer als selbst die skeptischsten Beurteiler vermutet hatten. Zu den gegenwärtigen Preisen hat Großbritannien im Laufe eines Jahres, nämlich von Ende März 1398 bis Ende März 1939, fast 300 Mill. £ monetären Goldes eingebüßt. Für die sechs Monate vom 1. September 1938 bis Ende März 1939 ergibt sich eine Verminderung der britischen Goldbestände um 138 Mill. £.

Die britischen Goldverluste müssen in den letzten drei Monaten des vorigen Jahres erheblich über die bisherigen Schätzungen hinausgegangen sein. Die Kapitalflucht aus London war demnach nach der Tschechenkrise überaus umfangreich. Großbritannien besaß am 31. März 1939 79 949 000 Feinunzen gegen 98 528 000 Feinunzen am 30. September 1938, und zwar entfielen auf die Bank von England 30 459 000 Unzen Gold gegen 76 844 000 Unzen und auf den Währungsfonds 49 490 000 Unzen gegen 21 684 000 Unzen.

Rechnet man die Feinunze zu 148 sh 6 d um, so beträgt die britische Goldreserve am 31. März 1939 593,9 Mill. £ gegen 689,7 Mill. £ am 30. September bei einem Umrechnungskursus von 140 sh je Feinunze, und zwar beliefen sich die Vorräte bei der Bank von England auf 226,4 Mill. £ gegen 537,9 Mill. £ und beim Währungsfonds auf 367,5 Mill. £ gegen 351,8 Mill. £. Wie man sieht, lagen die Vorräte der Bank von England am 31. März beträchtlich niedriger als am 30. September, während die Reserven des Währungsfonds erheblich höher waren als vor sechs Monaten. Dies erklärt sich dadurch, daß, wie erinnerlich, zu Jahresbeginn Gold im Marktwerte von 350 Mill. £ von der Bank von England auf den Währungsfonds übertragen wurde. Hätte diese Übertragung nicht stattgefunden, so wären die Goldbestände des Währungsfonds Ende März wahrscheinlich so gut wie erschöpft gewesen.

Angesichts dieses ungünstigen Bildes sucht man natürlich nach einem Trost. Dieser besteht zunächst einmal darin, daß die Goldbestände des britischen Währungsfonds im Jahre 1932 kaum 200 Mill. £ betrugen. Weiter macht man jetzt geltend, daß sich die technische Lage des Pfundes in den letzten Monaten gebessert habe. Der größte Teil der leichtbeweglichen fremden Guthaben sei bereits abgewandert. Verschiedene inoffizielle Embargos seien im Interesse der Pfundstützung eingeführt worden, und der Sterling sei auf einem niedrigeren Stande stabilisiert. Von den 350 Mill. Pfund Gold, die der britische Währungsfonds augenblicklich sein eigen nennen dürfte, befindet sich etwa ein Drittel im Ausland, und zwar in den Vereinigten Staaten, Kanada und Südafrika, wo, wie wiederholt eingehend berichtet, seit Herbst 1938 strategische Goldreserven angelegt worden sind.

250=Mill.=Dollar=Kredit an die Sowjetunion?

Wie verlautet, wird in Washington zur Zeit ein Kredit in Höhe von 250 bis 500 Mill. Dollar an die Sowjetunion erwogen. Der Kredit soll aber nur gemeinsam mit ähnlichen britischen Darlehen gegeben werden, um auf diese Weise die englischen Interessen an einem Abkommen mit den Sowjets zu unterstützen. Der Vorschlag Roosevelts, weitere 500 Mill. für Auslandskredite zu bewilligen, soll zum Teil mit diesen Plänen zusammenhängen.

Neues Leben blüht aus den Ruinen.

Protektoratswirtschaft im ersten Vierteljahr.

Aus Prag wird uns geschrieben:

Nunmehr liegen die ersten erschöpfenden Zahlen über die Entwicklung der Wirtschaft der Protektoratsgebiete Böhmen und Mähren im ersten Vierteljahr nach der Eingliederung in den großdeutschen Wirtschafts- und Lebensraum vor. Aber eindringlicher und sinnfälliger als die vorliegenden Zahlen kennzeichnet den tiefen Wandel, den die Wirtschaft im Protektorat seit den denkwürdigen Tagen des März erfahren hat, ein Gang durch die Werkstätten und Fabriken, über die vielen neuen Bauplätze in der Hauptstadt und auf dem Lande, das lebhafte Treiben auf den Verlade- und Umschlagplätzen. Wie nach einer langen Zeit der Dürre der befruchtende Regen neues Wachstum und Leben hervorzaubert, so hat auch die Eingliederung der Protektoratsgebiete in die deutsche Wirtschaft auf allen Gebieten neue Anregungen und Förderung gebracht und die nahezu schon versiegten Produktionskräfte einer neuen Entfaltung entgegengeführt. Und dies ohne direkte Eingriffe und besondere finanzielle Aufwände. Die durch politische Mauern nicht mehr gehemmten Ausstrahlungen des deutschen Wirtschaftsaufstieges und der Vollbeschäftigung haben sich automatisch und mit fast unglaublicher Raschheit auf die Wirtschaft des Protektorats übertragen und auch hier auf dem Gebiet der Erzeugung, des Warenaustausches und des Arbeitsmarktes befruchtend gewirkt.

Vor allem hat

der Arbeitsmarkt

eine Entlastung erfahren, wie sie selbst in den Zeiten der besten Konjunktur der frühere Staat niemals verzeichnen konnte. Seit März bis Ende Mai sind nach der offiziellen Statistik nicht weniger als 210 000 Arbeiter und Angestellte neu in Beschäftigung gekommen, darunter Tausende, die bereits Jahre hindurch beschäftigungslos waren. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die hohe Zahl tschechischer Arbeiter, die im Altreich Beschäftigung und guten Verdienst gefunden haben, in diesem amtlichen Prager Ausweis nicht enthalten sind. Die versicherte Lohnsumme der Arbeiter allein betrug für Mai 683 Mill. K, das sind 127 Mill. mehr als im März und 85 Mill. mehr als im April. Ein schon seit vielen Jahren in Böhmen und Mähren unbekanntes Bild kann jetzt täglich in Prag an der Einfahrt zu den Bauplätzen und an Fabriktoren beobachtet werden: Passanten bestaunen einen Zettel, dessen Aufschrift weithin verkündet: „Hier werden Arbeiter aufgenommen“. Der letzte Bericht der Nationalbank für Böhmen und Mähren stellt amtlich fest, daß der Arbeitsmarkt „rasch den Rest der nicht placierten Arbeitslosen, namentlich Handarbeiter, aufsaugen wird. An qualifizierter Arbeiterschaft besteht bereits Mangel.

In der

industriellen Produktion

wird, wie der amtliche tschechische Bericht weiter feststellt, intensiv gearbeitet. Die Betriebe können meist nur auf längere Lieferfristen liefern und zeigen deshalb einen entsprechend bedeutenden Rohstoffbedarf. Der Bestellungseinlauf nimmt nicht ab, im ganzen herrscht weiter Nachfrage vor. Sehr günstig entwickelt sich die Bausaison, so daß die Produktion von Baumaterialien an zahlreichen Orten überlastet ist. Die Königshofer Zementwerke haben im ersten Halbjahr ihren Absatz gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um rund 1000 Waggons auf 25 421 Waggons erhöhen können, wobei der Export nach dem Sudetengebiet und dem Altreich 13 680 Waggons betrug, während im Vorjahr überhaupt nicht exportiert wurde. Die Ziegelerzeugung in dieser Zeit betrug 19,12 Mill. gegen 11,34 Mill. Stück, somit rund 8 Mill. mehr als in der gleichen Vorjahreszeit. Dabei wird mit einem weiteren Ansteigen der Nachfrage sowohl aus dem Protektoratsgebiet wie auch aus dem Altreich gerechnet.

Der verstärkte Rohstoffbedarf

der Industrie ist auch die Ursache für das allerdings geringe Passivum des Außenhandelsverkehrs des Protektorats im Monat Mai, wobei jedoch die wesentliche Tatsache nicht übersehen werden darf, daß in dieser Statistik zum ersten Mal die Ausfuhren nach dem Reich und dem Sudetengau nicht mehr erfaßt werden. Die Passivierung des Außenhandels ist dadurch entstanden, daß die Einfuhr im Mai, insbesondere an Rohstoffen, beträchtlich größer war, als in den gesamten vorangegangenen Wochen.

Aber auch durch die direkte Vergebung von Lieferungen sorgen die deutschen Wirtschaftsstellen für die Belebung und Förderung der Wirtschaft im Protektorat. So machte erst vor wenigen Tagen der Generalbevollmächtigte für den Vierjahresplan, Generalinspekteur Dr. Todt, die erfreuliche Mitteilung, daß neben anderen Maßnahmen auch ein vermehrter Baumaschinen=Einsatz eingeleitet worden und den Werken in Böhmen und Mähren ein hoher Auftrag auf Baumaschinen erteilt worden ist, die 1939 und 1940 zur Auslieferung gelangen. Es handelt sich vor allem um bedeutende Bestellungen von Baggern bei den Skoda=Werken und der Böhmisch=Mährischen Kolben=Danek=AG. Allein bei Skoda wurden 130 Löffelbagger im Werte von 75 Mill. K. in Auftrag gegeben. Auch die Reichsbahn hat — um ein weiteres Beispiel der direkten Betreuung des Protektorats durch die deutschen Wirtschaftsstellen anzuführen — an die Waggonbaufirmen des Protektorats Lieferungen von Güter- und Kesselwagen im Werte von weit über 100 Mill. Kronen vergeben, die bis Ende dieses Jahres zur Auslieferung gelangen müssen.

Während so in verhältnismäßig kurzer Zeit die Wirtschaft wieder angekurbelt und die Arbeitslosigkeit beseitigt werden konnte, ist auf dem

Finanzmarkt

weitgehende Beruhigung eingetreten. In den Geldinstituten, Sparkassen und Banken ist das Gleichgewicht zwischen Behebungen und Einlagen nahezu wieder hergestellt, die Spuren der Einlagen=Nervosität verschwinden in zunehmendem Maße. Auch die Kaufwelle von Konsumwaren ist fast gänzlich abgeflaut. In ruhigen Bahnen gestaltet sich die Entwicklung des Preisniveaus. Durch verschiedene Preisstopp=Maßnahmen und die Einsetzung eines obersten Preisüberwachungs=Amtes wird die Preis- und Lohngestaltung sorgfältig kontrolliert und durch geeignete Mittel den tatsächlichen Verhältnissen angepaßt. So vermochten sich die Großhandelspreise für Rohstoffe im Einklang mit der Tendenz auf den internationalen Märkten ruhig zu entwickeln und auch die Nahrungsmittel=Großhandelspreise haben im Mai keine Änderung ihres Durchschnittes erfahren.

In den maßgebenden Wirtschaftskreisen ist man fest überzeugt, daß sich die gegenwärtige Aufwärtsbewegung in kurzer Zeit auf sämtliche Gebiete der Produktion und des Handels erstrecken und die Eingliederung des Protektoratsgebietes in den deutschen Wirtschaftsraum die letzten Spuren der Vergangenheit verwischen wird.

Danziger Nährstand und die Wirtschaftskammern.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Im Danziger Gesetzblatt Nr. 51 ist eine Neufassung der Verordnung zum Schutze des Einzelhandels und des Handwerks veröffentlicht. Die Abänderungen gegenüber dem bisherigen Zustande ergeben sich daraus, daß durch die Nährstandsverordnung dem Danziger Nährstand gewisse Rechte übertragen worden sind. Nach der neuen Verordnung über den Schutz des Einzelhandels und des Handwerks ist deshalb auch der Danziger Nährstand für die Betriebe, die ausschließlich zum Nährstand gehören, für die Erteilung der vorgesehenen Genehmigungen neben der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer zu Danzig benannt worden. Bei gemischten Betrieben und bei den Betrieben der Bäcker, Schlächter, Müller, Konditoren und Fischspezialgeschäften arbeiten die Industrie- und Handelskammer und Handwerkskammer bei der Erteilung der Genehmigungen mit dem Danziger Nährstand Hand in Hand. Außer der Frage der Zuständigkeit enthält die neue Fassung der Verordnung keine Änderungen gegenüber dem bisherigen Zustand.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 5. Juli auf 5.9244 zł festgesetzt.

Warschauer Börse vom 4. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.50, 90.28 — 90.72, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99 75 — 100.25, Spanien —, Holland 282.15, 281.44 — 282.80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 111.20, 110.92 — 111.48, London 24.89, 24.82 — 24.96, Newyork —.—, 5.30½ — 5.33, Oslo —.—, 124.73 — 125.37, Paris 14.10, 14.06 — 14.14, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.15, 127.83 — 128.47, Schweiz 119.90, 119.60 — 120.20, Helsingfors 10.98, 10.95 — 11.01, Italien —.—, 27.90 — 28.04.

Berlin, 4. Juli. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.22—132.48, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.02—60.14, Belgien 42.34—42.42, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.15—56.27, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten=Börse.

Posener Effekten=Börse vom 4. Juli.

5% Staatl. Konvert.=Anleihe 100 zł)	60.50 G.
5% Staatl. Konvert.=Anleihe	—
größere Stücke	63.50 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien=Dollar=Anleihe (S. III)	38.00 B.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit.=Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.=Kreditban (100 G=Zł)	—
4½% ungest. Złoty=Pfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	51.50 G.
4½% Złoty=Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	54.50 +
mittlere Stücke	54.50 +
kleinere Stücke	57.00 +
4% Konvert.=Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
3% Investitions=Anleihe I. Emission	—
II. Emission	—
4% Konsoldierungsanleihe	60.00 +
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (exkl. Div. d.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	103.00 +
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Luban=Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: stetig.

Warschauer Effekten=Börse vom 4. Juli.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien=Invest.=Anleihe I. Em. Stück 75.00, 3prozentige Präm.=Invest.=Anleihe I. Em. Serie —, 3prozentige Präm.=Inv.=Anl. II. Em. Stück 77.00, 3proz. Präm.=Inv.=Anl. II. Em. Serie —, 4proz. Dollar=Präm.=Anl. Serie III 39.00, 4prozentige Konsold.=Anleihe 1936 61.00–60.50–60.50, 4½prozentige Staatl. Inn.=Anl. 1937 60.00, 5prozentige Staatl. Konv.=Anleihe 1924 65.00, 5½prozentige L. Z. d. Staatl. Bank Rolny Serie I–II 81, 5½proz. L. Z. der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.–VII. Em. 81, 5½proz. Kom.=Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.=Obl. der Landeswirtschaftsbank II.–III. und III N Em. 81, 5½proz. Kom.=Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obl. der Landeswirtschftsbauk III. Em. 97, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 52.50–51.50, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 60.50–59.50–60.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Lodz 1933 53.50, 5½proz. Konv.=Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski=Aktien 103.00, Lilpop=Aktien 75.00, Zyrardów=Aktien 45.00.

Produktenmarkt.

Warschau, 4. Juli. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 29.50—30.00, Sammelweizen 29.00—29.50, Roggen I (Standard) 16.25—16.50, Roggen II 16.00—16.25, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 19.75—20.00, Gerste II (Standard) 19.50—19.75, Gerste III (Standard) 19.25—19.50, Hafer I (Standard) 21.75 bis 22.25, Hafer II (Standard) 21.50—21.75, Speise-Felderbsen 28.00—30.00, Viktoria=Erbsen 39.00—42.00, Folger=Erbsen 33.00 bis 35.00, Sommerwicken 22.50—23.50, Winterwicken —.—, Peluschken 25.00—26.50, blaue Lupinen 11.00—11.50, gelbe Lupinen 15.25—15.75, Serradelle 95% gereinigt —.—, Winterraps —.— bis —.—, Sommerraps —.— bis —.—, Winterrübsen —.— bis —.—, Sommerrübsen —.—, Leinsamen Basis 90% 52.00—53.00, blauer Mohn —.—, Senf mit Sack —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.—, roher Weißklee —.—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.— bis —.—, Schwedenklee —.—, Inkarnatklee —.—, Weizenmehl 0—30% 49.00—50.00, 0—35% 47.00—48.00, I0—50% 44.00—47.00, IA0—65% 42.00—44.00, IIA 30—65% 38.50—40.00, IID 50—65% 33.50—34.50, Weizen=Futtermehl 18.00—19.00, Weizen=Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 29.25—29.75, Roggenmehl I0—55% 27.50—28.00, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen=Nachmehl 0—95% 21.75—22.25, Kartoffelmehl „Superior“ 32.00—33.00, grobe Weizenkleie 12.75—13.25, mittelgrob 12.00—12.50, fein 12.00 bis 12.50, Roggenkleie 0—70% 12.00—12.50, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 25.25 — 25.75, Rapskuchen 13.25 — 13.75, Sonnenblumenkuchen 19.75—20.25, Soja=Schrot —.—, Speisekartoffeln 4.25–4.75, Fabrikkartoff. Basis 18% —.—, Roggenstroh, gepreßt 3.50—4.00, Roggenstroh lose (in Bündel) 4.00—4.50, Heu I, gepreßt 7.50—8.00, Heu II, gepreßt 5.75—6.25,

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. 109–110,1) f. h. zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen (alt)	16.50–16.75	Viktoria=Erbsen	39.00–43.00
Weizen	28.50–29.50	Folger=Erbsen	30.00–32.00
Braugerste	–.–	Sommerwicken	23.00–24.00
Gerste 673 678 g/l.	20.75–21.00	Peluschken	24.00–25.00
„ 644-650 g/l.	20.25–20.50	gelbe Lupinen	13.50–14.00
Hafer	18.50–19.00	blaue Lupinen	12.25–12.75
Roggenmehl:		Serradelle	–.–
0-30% m. Sack	–.–	Sommerraps	–.–
IA0-55% m. Sack	27.00–27.50	Winterraps	–.–
70%	26.00–26.50	Winterrübsen	–.–
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	–.–
Roggennachmehl		Senf	53.00–57.00
0-95%	22.50–23.00	blauer Mohn	–.–
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	–.–
Weiz.=Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	–.–
0-30% m. Sack	51.50–52.50	Weißklee, 97% g.	–.–
0-35%	50.50–51.50	Weißklee, roh	–.–
I 0-50%	48.50–49.50	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	46.00–47.00	Gelbklee, enthülst.	–.–
II 35-65%	41.50–42.50	Wundklee	–.–
Weizenschrotnachmehl 0-95%	39.50–40.50	engl. Raygras	–.–
		Tymothe, ger.	–.–
Roggenkleie	12.50–13.00	Leinkuchen	26.00–26.50
Weizenkleie, fein	12.25–12.75	Rapskuchen	13.75–14.25
„ mittelg.	11.50–12.00	Sonnenblumenkuchen 40/42%	–.–
„ grob.	12.75–13.25		
Gerstenkleie	12.50–13.00	Speisekartoffeln	–.–
Gerstengrütze, fein	35.00–36.00	Roggenstroh, lose	2.50–3.00
„ mittl.	36.00–37.00	„ gepr.	3.00–3.50
Perlgerstengrütze	46.50–47.00	Netzeheu, lose	6.00–6.50
Feld=Erbsen	30.00–32.00	„ gepr.	6.50–7.00

Tendenz: Bei Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl und Weizenkleie ruhig, bei Roggen, Roggenmehl, Roggenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	1035 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	23 t
Weizen	148 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	182 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	75 t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	60 t	Netzeheu, gepr.	— t	Süßlupinen	— t
Weizenmehl	21 t	Heu, gepreßt	— t	Rapskuchen	— t
Vikt.=Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Peluschken	—
Folger=Erbsen	— t	Maiskleie	— t	Wicken	—
Erbsen	— t	Raps	— t	Sonnenblumenkuchen	—
Roggenkleie	27 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	17 t	Weißbohnen	— t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 1533 t.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	28.00–28.50	blaue Lupinen	13.50–14.00
Roggen	15.75–16.00	Leinsamen	–.–
Braugerste	–.–	blauer Mohn	–.–
Gerste 700-720 g/l.	–.–	Senf	55.00–58.00
„ 673-678 g/l.	–.–	Rotklee 95-97%	–.–
„ 638-650 g/l.	–.–	roher Rotklee	–.–
Wintergerste	–.–	Weißklee	–.–
Hafer I 480 g/l.	–.–	Schwedenklee	–.–
Hafer II 450 g/l.	–.–	Gelbklee, enthülst.	–.–
Weizenmehl:		„ nicht enth.	–.–
I0-35%	49.00–51.00	Raygras, engl.	–.–
I0-50%	46.25–48.75	Tymothe	–.–
IA 0-65%	43.50–46.00	Leinkuchen	25.00–26.00
II 35-50%	42.25–43.25	Rapskuchen	13.50–14.50
II 35-65%	39.25–41.75	Sonnenblumenkuchen 42-43%	19.25–20.25
II 50-60%	37.75–38.75		
IIA 50-65%	36.75–37.75	Sojaschrot	–.–
II 60-65%	35.25–36.25	Speisekartoffeln	5.00–5.50
III 65-70%	31.25–32.25	Fabrikkart. p. kg %	–.–
Roggenmehl:		Weizenstroh, lose	1.50–1.75
0-30%	28.25–29.00	„ gepr.	2.25–2.50
I0-50%	–.–	Roggenstroh, lose	1.75–2.00
IA0-55%	26.75–27.50	„ gepr.	2.75–3.00
Kartoffelmehl		Haferstroh, lose	1.75–2.00
„Superior“	30.25–33.25	„ gepr.	2.25–2.50
Weizenkleie, grob.	12.75–13.25	Gerstenstroh lose	1.50–1.75
„ mittelg.	11.00–11.75	„ gepr.	2.00–2.25
Roggenkleie	12.00–13.00	Heu, lose (alt)	5.50–6.00
Gerstenkleie	12.00–13.00	„ (neu)	5.00–5.50
Viktoria=Erbsen	36.00–39.00	„ gepreßt (alt)	6.50–7.00
Folger=Erbsen	29.00–31.00	„ (neu)	6.00–6.50
Sommerwicken	21.00–22.50	Netzeheu, lose (alt)	6.00–6.50
Peluschken	22.00–23.00	„ (neu)	5.50–6.00
Winterwicken	–.–	„ gepreßt (alt)	7.00–7.50
gelbe Lupinen	14.75–15.25	„ (neu)	6.50–7.00

Gesamtumsatz 2046 t, davon 1183 t Roggen, 90 t Weizen, 52 t Gerste, — t Hafer, 512 t Mühlenprodukte, 192 t Sämereien, 17 t Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Posener Butternotierung vom 4. Juli. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei=Zentralen.) **Großhandelspreise: Exportbutter:** Standardbutter 3.00 zł pro kg ab Lager Posen, 2.95 zł pro kg ab Molkerei; Nicht=Standardbutter —,— zł pro kg, (—,— zł); **Inlandbutter:** I. Qualität 2.80 zł pro kg, II. Qualität 2.70 zł pro kg. **Kleinverkaufspreise:** 3.40 zł pro kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 4. Juli. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 478 Rinder (dar. 26 Ochsen, 61 Bullen, 371 Kühe 20 Färsen, — Jungvieh), 890 Kälber, 132 Schafe, 2415 Schweine; zusammen 3915 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 66—74, vollfleischige, ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—62, junge, fleischige, nicht ausgem. und ältere ausgemästete 46—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 66—74, vollfleischige, jüngere 54—62, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—52, mäßig genährte 40—46,

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 66—76, Milchkühe 52—62, gut genährte 42—46, mäßig genährte 24—34.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—74, Mastfärsen 56—62, gut genährte 46—52, mäßig genährte 40—46.

Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 36—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—80, Mastkälber 62—68, gut genährte 52—60, mäßig genährte 44—50.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—60, gut genährte 40—46, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	109—112
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	104—107
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	88—94
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	86—100
Sauen und späte Kastrate	—.—

Marktverlauf: belebt.